

isso.

STADTMAGAZIN FÜR **GELSENKIRCHEN**





TecMed-Bildung GmbH

Akademie für Erwachsenenbildung



WE WANT YOU !!!

Werden Sie Pflegefachkraft (w/m/div)
mit der TecMed Bildung-GmbH

Sie haben die Wahl –
Krisensicherer Arbeitsplatz nach der Ausbildung

- » Altenpflege
- » Krankenpflege
- » Kinderkrankenpflege

Sie haben die Perspektiven – Ausbildung mit Zukunft

- » Europaweite Anerkennung
- » Hohe Flexibilität durch unterschiedliche Arbeitsmodelle
- » Hervorragende Weiterqualifizierungsmöglichkeiten

Bei uns
geht auch noch
ALTENPFLEGE!

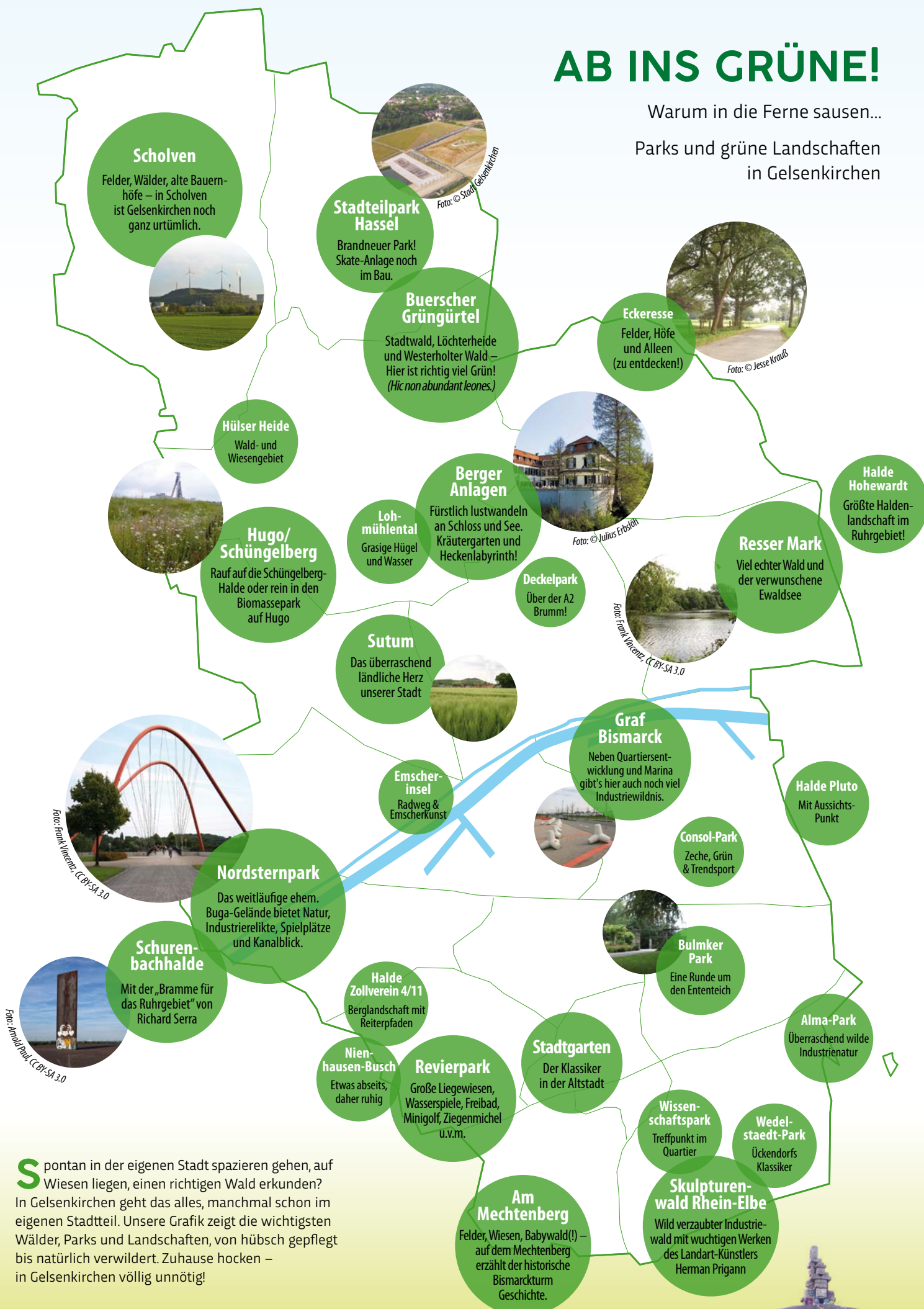


TecMed Bildung-GmbH
Am Dahlbusch 23 | 45884 Gelsenkirchen | Tel.: 02 09 - 94 78 39-0
E-Mail: info@tecmed-bildung.de | www.tecmed-bildung.de

AB INS GRÜNE!

Warum in die Ferne sausen...

Parks und grüne Landschaften
in Gelsenkirchen



Spontan in der eigenen Stadt spazieren gehen, auf Wiesen liegen, einen richtigen Wald erkunden? In Gelsenkirchen geht das alles, manchmal schon im eigenen Stadtteil. Unsere Grafik zeigt die wichtigsten Wälder, Parks und Landschaften, von hübsch gepflegt bis natürlich verwildert. Zuhause hocken – in Gelsenkirchen völlig unnötig!



Foto: © Florian Yeh



Foto: Ralf Notermann



Foto: Institut für Stadtgeschichte, FS II 1438-25, Fotograf: Alfons Kemper, 1983



Foto: Jesse Krauß



Foto: © Heike Leppkes





IN EIGENER SACHE



Ferien in der eigenen Stadt. Eigentlich ein furchtbar langweiliger Slogan, und eigentlich ein furchtbar langweiliger Gedanke. Man will ja schließlich weg. Weg vom Alltag, weg von Menschen, die einen stressen, weg von zu viel Kenntnis über die eigene Stadt. Hm ja, so war es. Doch Hand auf's Herz: Wir haben schon richtig schöne Ecken hier in Gelsenkirchen. Und abgesehen von irgendwelchen hochgejuchzten Marketing-Euphemismen ist es eine Wohltat, morgens durch den Kräutergarten am Schloss Berge zu schlendern. Oder mit dem Fahrrad an den Höfen ganz oben im Norden sich fast wie „auf dem Dorfe“ zu fühlen. Tretboot fahren auf dem Berger See schafft auch neues Binding, wie wir in der Jugendsprache sagen. Wir connecten also mit unserer Heimat. Und im Stadtgarten isst es ja auch schön.

Aber wir müssen ja nicht unbedingt hier in der Stadt bleiben, auch der Rest von NRW – von Deutschland – ist von ganz bezaubernder Qualität und wunderbarsten Landschaften.

Doch nun mal ganz im Ernst: Klimadebatte und Corona-Würgegriff sollten uns zum Nachdenken bringen, ob wir wirklich in den Flieger steigen wollen und sollen und weitermachen, wie bisher. Ohne Erkenntnisgewinn, ohne Einschränkungswillen.

Blieben Sie da! Sparen Sie Geld! Lesen Sie ein gutes Buch! Oder die isso! Und atmen einfach ein... tief in den Bauch... und langsam werden die Füße schwer.... und die Arme.... Sie atmen ein.... und aus.....

- 6 Auf der Jagd nach Schmetterlingen**
Case Maclaim interpretiert Spitzweg auf 200 m²
- 8 „Es kann sich jeder engagieren“**
Gelsenkirchener Aktionsbündnis will den 8. Mai zum Feiertag machen
- 11 Freistoß. – Schalker Betrachtungen**
Junge Mode
- 12 „Die Stadt hat nichts zu verlieren“**
Politik und Kultur diskutieren beim Roten Salon im Consol Theater
- 18 Fragen an Malte Stuckmann**
OB-Kandidat der Christlich Demokratischen Union (CDU)
- 22 Fünf Fragen an Ali Riza Akyol**
OB-Kandidat der Wähler-Initiative NRW (WIN)
- 24 The Lovers – Die Liebenden**
Wie ein Liebespaar in Afghanistan gejagt wurde
- 25 Wußten Sie schon...**
... dass das Internet nichts vergisst?
- 26 50 Jahre Hitzewelle**
Heiße Fotos aus den kühlen Archiven des ISG
- 28 Pink Floyd meets Black Sabbath**
Plaindriver
- 32 Neulich in Horst**
MLPD enthüllt Lenin-Statue
- 36 Corona oder die Unfehlbarkeit menschlicher Schwäche**
Im Gespräch mit Molekularbiologe Prof. Dr. Andreas Beyer
- 40 Im Zeichen der Eule**
Das Rittergut Uhlenbrock zu Buer in Westfalen
- 44 *isso*schlau!**
Kennst Du Gutenberg?
- 48 isso viel los!**
Kultur-Angebote für Juli-August
- 50 Und sonst?**
...



isso. Verlag

Haldenstraße 80
45881 Gelsenkirchen
Tel: 0209 / 49 79 68
info@isso-online.de
www.isso-online.de
fb.com/issomagazin

Redaktionsleitung:
Denise Klein, v.i.S.d.P.

Redaktion:
Astrid Becker, Michael Voregger,
Alexander Welp, Tobias Hauswurz,
Jesse Krauß, Ralf Nattermann
Titelbild: Ralf Nattermann

Mit Beiträgen von:
André Wülfing
Roman Dell
Heinz Hackstein

Glücksfee:
Willi Sternenkleid

© isso. Stadtmagazin für Gelsenkirchen, Juli-August 2020

Redaktionsschluss der Folge-Ausgabe: 18. August 2020. Veröffentlichungen, die nicht ausdrücklich als Stellungnahme der isso.-Redaktion gekennzeichnet sind, stellen die persönliche Meinung des Verfassers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 2, Januar 2017. Gerichtsstand ist Gelsenkirchen. Wir folgen der neuen alten Rechtschreibung. Freiheit statt Freizeit.



Auf der Jagd nach Schmetterlingen



Case Maclaim interpretiert Spitzweg auf 200 m²

von Denise Klein

Man muss einfach hinsehen. Das Auge und das Gehirn tun sich schwer, beide Informationen flüssig miteinander zu verbinden. Konkrete Malerei an einer Hauswand, bekannte – wenn auch umgedeutete – Kunst hoch über den Köpfen, überdimensionale Farbenpracht, wo sonst grauer Putz in den Stadtteil starrt. Zehn Tage arbeitete Künstler Case Maclaim, geboren als Andreas von Chrzanowski, an der Wand des Hauses Festweg 1 in Ückendorf, die Vorarbeit dauerte bedeutend länger. Für die Projektreihe WALLS OF VISION, die 2019 von der **Dr. Hans Riegel-Stiftung** ins Leben gerufen wurde, nahm er sich für das Gelsenkirchener Setting Carl Spitzwegs „Der Schmetterlingsjäger“ vor.

Wer Spitzwegs Bilder kennt, weiß, dass der Maler seinen Mitmenschen mit humorigem Blick in Genrebildern ein satirisches Denkmal gesetzt hat. Teilweise erscheinen die Bilder, die Mitte des 19. Jahrhunderts gemalt wurden, wie moderne Comiczeichnungen, oder Spitzwegs Figuren könnten dümmlich schauend einem Computerspiel entstieg sein. Dieser leicht debile Gesichtsausdruck zierte auch den Schmetterlingsjäger, den Case Maclaim mit Selfiestick, Handy und PET-Flasche am Rucksack in die Jetztzeit geholt hat.

Wir sprachen mit dem Fassadenmaler über seine Kunst, seine Methoden und seine Erlebnisse beim Freiluftmalen:

isso.: Zu Beginn – Was bedeutet Ihnen persönlich Spitzwegs Schmetterlingsjäger?

Case Maclaim: Die Wahl des Motives ging in diesem Falle von der Stiftung selbst aus. Was für mich allerdings den Reiz des Sujets ausmacht, ist Spitzwegs besonderer Bezug zur Natur. Realitätsflucht und die Stellung der Natur als Heiligtum waren um 1840 ein Einfluss auf die Darstellung des Biedermeier bzw. der Romantik. An dieser Grundstimmung wollte ich gerne ansetzen: Die Idee war es, den Schmetterlingsfänger in der heutigen gesellschaftlichen Eigenart, dem heutigen Weltbild entsprechend, darzustellen. Der Inhalt des Bildes, „ein Moment zu verpassen“ soll weitervermittelt werden. Die Darstellung der Person soll den egozentrischen Eskapismus von heute reflektieren.

Sie haben schon überall in der Welt gearbeitet. Hier in Gelsenkirchen haben Sie Spitzwegs Schmetterlingsjäger in die Gegenwart geholt, mit Selfiestick und PET-Flasche. Korrespondieren Ihre Motivwahl und die Stadt, der Sie ihre Kunst schenken, miteinander?

Nicht zwangsläufig, vielmehr beziehen sich meine Bilder oft auf die nähere Umgebung oder auf eine bestimmte Besonderheit eines Ortes. Der Betrachter interpretiert meistens zusätzlich, aufgrund persönlicher Empfindungen, weitere Sichtweisen. Bei dem Bild in Gelsenkirchen liegt der Schwerpunkt

in der Neuinterpretation des Originalbildes. Ich persönlich fand die Herausforderung spannend, ein Bild, was im Original nicht größer als ein A4 Blatt ist, mit all den kleinen Details auf die entsprechend vorliegende Größe zu bringen.

Wie gehen Sie vor, wenn Sie eine Hauswand bemalen, welche Arbeitsschritte gibt es da? Was sind Ihre Materialien?

Die Arbeitsschritte variieren von Projekt zu Projekt. In fremden Ländern zum Beispiel sind es die ersten Eindrücke, welche die Thematiken festlegen. Bildideen ergeben sich dabei aus Gesprächen und Situationen vor Ort. Daraufhin werden entweder Bildideen arrangiert und fotografiert, oder es kommt zu bestimmten Schnappschüssen, die ein bestimmtes Ereignis reflektieren, was es wert ist, darzustellen. Meine Materialien bei der Umsetzung sind Streichfarben in Kombination mit Dosen. Die Farbdose verwende ich, um Details auszuarbeiten und bestimmte Bereiche des Bildes brillanter zu machen.

Ein altes Sprichwort sagt: „Wer am Wege baut, hat viele Meister“. Als Fassadenmaler stehen Sie in besonderer Weise in der Öffentlichkeit, das ist so ziemlich das Gegenteil eines intimen Künstlerateliers. Kommen Sie oft in Kontakt mit Anwohnern*innen? Welche Feedbacks bekommen Sie?

In Deutschland sind die Reaktionen unterschiedlich, aber im Grunde positiv. Die Menschen hier sind gerne kommunikativ und sagen, was sie denken, gerade heraus, auch wenn sie mitunter nicht gefragt werden. Kritik ist wichtig, die konstruktive – um selbst andere Sichtweisen zu bekommen – und die destruktive – nun ja, diese Stimmen werden ja nicht so geboren, sondern entwickeln sich dahin. Der US-Amerikanische Comedian Katt Williams, beschreibt es am besten:

„(...)Haters gonna hate(...) Understand PEOPLE gonna hate you regardless, get out of your head that fantasy world where PEOPLE ain't hating on you. You gotta be grateful, you need haters. Wtf are you complaining about, wtf do you think a hater's job is?! If you got 14 hating on you, you need to figure out how the f... to get to 16 before the summer gets here!“

*„(...)Hasser werden hassen (...) Verstehe, dass Menschen dich trotzdem hassen werden, schlag' dir diese Fantasiewelt, in der dich niemand hasst, aus dem Kopf. Du musst dankbar sein, denn du brauchst Hasser. Also, warum zum Teufel beschwerst du dich? Was meinst Du denn, ist der Job eines Hassenden?! Wenn du 14-mal Hass auf dich gezogen hast, musst du herausfinden, wie du noch schnell auf 16 kommst, bevor der Sommer da ist!“

Case Maclaim wurde 1979 als Andreas von Chrzanowski in Schmalkalden geboren. Er lebt und arbeitet in Frankfurt. In seinen Arbeiten verbindet er fotorealistische und abstrakte Elemente. Im Sommer 2016 gestaltete er zusammen mit seiner Frau und weiteren Künstler*innen eine U-Bahn-Station in Frankfurt mit einem Bild auf 6600 m². Dargestellt wurden laufende Hände.

www.wallsofvision.de

„ES KANN SICH JEDER ENGAGIEREN“

Gelsenkirchener Aktionsbündnis will den **8. Mai zum Feiertag** machen

von Denise Klein

Nun ja, vielleicht ist „Feiertag“ das falsche Wort, und vielleicht würde es der Begriff „Gedenktag“ besser treffen. Aber die Macht des Räderstillstehens, des Innehaltens ist nun mal nur mit dem Feiertag zu machen, der garantiert, dass an diesem Tag nicht gearbeitet wird, dass hier nicht Alltag, sondern Ausnahmetag sein soll. Das Gelsenkirchener Aktionsbündnis gegen Rassismus und Ausgrenzung unterstützt damit den Vorschlag der Auschwitz-Überlebenden Esther Bejarano, die für den 8. Mai als gesetzlichen Feiertag plädiert. Seit mittlerweile 75 Jahren steht dieser Tag als Zäsur in der Geschichte für die Niederschlagung des Nazi-Regimes. Und somit für die gegenseitige Abmachung, die Menschenrechte demokratisch zu verteidigen und im Einvernehmen gegen Rassismus und Faschismus einzustehen. Doch offensichtlich können wir uns noch nicht auf der sicheren Seite wäghen, schauen wir uns das Wiedererstarken der Rechten in Deutschland und Europa an, oder blicken wir auf die eigenen Rassismen. Durch die Schwarze Bewegung in den USA durchsticht das Bewusstsein auch hierzulande das dünne Häutchen des verschwiegene Rassismus.

Paul M. Erzkamp und Hartmut Hering als Vertreter des Bündnisses stellten am Mahnmahl zum Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus im Stadtgarten die Idee des Bündnisses vor. Flankiert werden soll dieser Tag mit einer Fokussierung auf Bildung und Sensibilisierung in diesem Bereich. „Denn dass es Gelsenkirchen heute noch so schlecht geht, hängt zum großen Teil mit der Nazizeit zusammen“, erklärt Hartmut Hering den langen Arm der Geschichte. So sei die Konzentration auf die Montanindustrie eindeutig politischer Wille gewesen. „Gelsenkirchen konnte gar keinen anderen Weg als den der Kohle gehen. Es konnten sich keine alternativen Wirtschaftsfelder bilden. Und auch das trägt zu der heutigen Situation bei. Und leider ist das vielen Menschen, denen es heute nicht so gut geht, die keinen Job haben und den



Foto: © Jonas Seiler



Stellten ihr Vorhaben am Mahnmahl im Stadtgarten vor: v.l.: Hartmut Hering, Paul Erzkamp
< Ausgabe von „Stars and Stripes“ (Zeitung der US-Armee) von Dienstag, 8. Mai 1945

Versprechen der Rechten verfallen, nicht bewusst. Aber eben eine solche Politik, die nicht die Menschen in den Mittelpunkt stellte, hat die Grundlagen für die heutige Armut Gelsenkirchens gelegt.“

Dass Menschen sehr interessiert an der Geschichte ihrer Stadt sind, kann auch Paul M. Erzkamp bestätigen: „Wir haben einmal einen antirassistischen Spaziergang durch Gelsenkirchen angeboten, auf dem wir Orte besucht haben, an denen in der Nazizeit schreckliche Verbrechen verübt wurden. Das hat die Menschen sehr interessiert und natürlich aufgewühlt.“

Doch der 8. Mai ist quasi nur das Flaggschiff für die Thematik, die durch Bildungsangebote an die Stadtbevölkerung, gerade auch an die jüngere, wieder stärker zu einem modernen Diskurs werden soll.

„Und es kann sich jeder engagieren. Sei es im Verein, in seiner Partei oder im privaten Umfeld“, meint Hartmut Hering und betont, man könne eine Menge machen aus dem Vermächtnis der Antifaschisten*innen von '45. Einen offenen Brief haben die Initiator*innen schon an OB Frank Baranowski geschrieben, auch die demokratischen Parteien im Stadtparlament hatte man zur Unterstützung aufgefordert. Vorgetragen wurde das Anliegen im Rat Ende Juni. Leider konnte sich in der letzten Ratsitzung für eine Auseinandersetzung an diesem Tag keine Mehrheit finden.

„Es wäre ein mutiges und deutliches Zeichen gegen Rechts aus Gelsenkirchen gewesen. Wir werden aber weitermachen!“, so Marc Meinhardt, ein Sprecher des Bündnisses.



**MUSIKTHEATER
IM REVIER
GELSENKIRCHEN**

**SPIELZEIT
2020.21**

**VORSCHAU
SEPTEMBER - DEZEMBER**

FRAU LUNA

Operette von Paul Lincke
und Heinz Boltzen-Baeckers
ab 5. September 2020

PUPPET MASTERS

Drei Diplom-Inszenierungen von Studierenden
der Hochschule für Schauspielkunst
Ernst Busch Berlin
5. + 6. September 2020

Gastspiel

MARLENE UND DIE DIETRICH

Musikalischer Abend mit Gudrun Schade
ab 13. September 2020

THE BLACK RIDER

The Casting of the Magic Bullets
von Tom Waits, William S. Burroughs
und Robert Wilson
ab 19. September 2020

L'ORFEO

von Claudio Monteverdi
ab 17. Oktober 2020

GIULIO CESARE

(Julius Cäsar in Ägypten)
Oper von Georg Friedrich Händel
ab 14. November 2020

CURLEW RIVER

von Benjamin Britten
ab 20. November 2020

RICO, OSKAR UND DIE TIEFERSCHATTEN

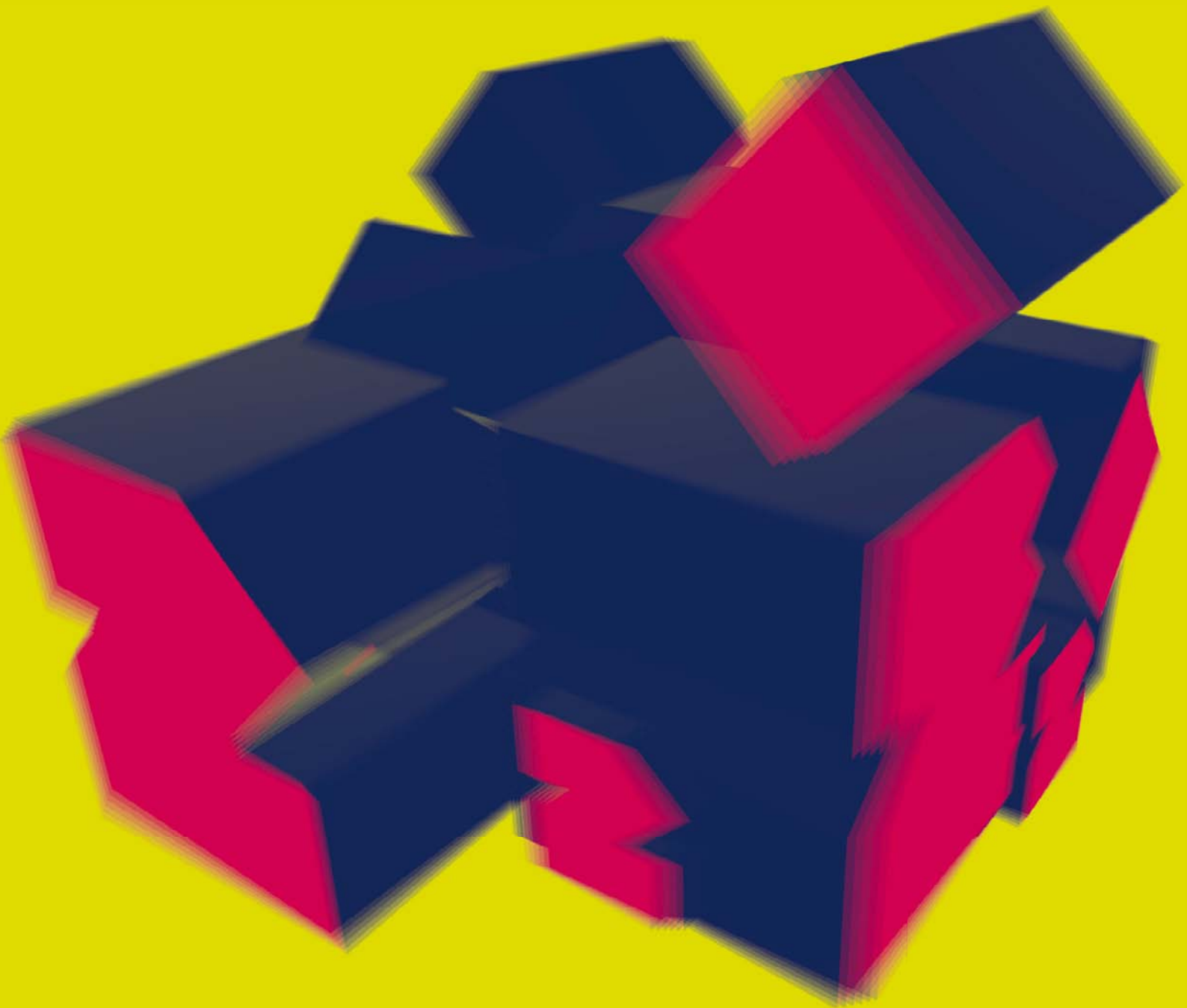
von Andreas Steinhöfel
ab 28. November 2020

8+

WWW.MUSIKTHEATER-IM-REVIER.DE



Places _ Virtual Reality Festival



20. – 22. August 2020 | Gelsenkirchen

Deutschlands #1 Festival für virtuelle Realität

places-festival.de

Ein Projekt von:



Gefördert von:

Ministerium für Wirtschaft, Innovation,
Digitalisierung und Energie
des Landes Nordrhein-Westfalen



Konzeption & Durchführung:

mxr storytelling
Bochum Str. 140-142
45886 Gelsenkirchen





Dieses Wimmelbuch ist ein Spielplatz für Entdecker*innen mit Fantasie und Lust auf das Einzigartige. Denn so wie im Ruhrgebiet sieht die Welt sonst nirgendwo aus.

**Bestens geeignet für Ruhris, Gäste, Neubürger und Touristen
Begeistert Klein und Groß, Jung und Alt und alle dazwischen**
www.wimmelbuch.ruhr

JUNGE MODE

Ich weiß getz ganich, sind die neuen Trickoos für die neechste Saisong schon raus, dat neue Heim- un dat neue Auswäärts- ? Die müssn doch auhn Schalker Maakt, die müssn wir kaufen, erwärben, merschendeisn. Der Verein muss gerettet werden, weiß man doch, gedenfalls solange es ihn noch gibbt, den Verein.

Wobei die Trickoos türlich auch bei ausgliederta Lizenz-spielerabteilung angeboten werden, dann eben vonseiten von eine GeEmbeeHaa odda AaGee oder Wat-weiß-ich-fürne-Holding.

Wird abba schwieriger, mit diese Trickoos, sachich euch gleich. So richtig will die keiner mehr haben, deshalb. Ja, mit welchen Naamen denn drauf? Von einen, den man getz ganz besonders mach, ein Schalker Spieler, mit den du dich identefeziers, weiler sich für seine Faaben aufreibt? Odda weiler so besonders kunstvoll Fußball zellebriert? Odda weiler inner Öffentlichkeit so einen wahrhaftn, ährlichn, authentischn, vertrauenswürdign, sümpathischn Eindruck hinterlässt?

Ach, bleib mir wech. Ich kauf kein neues Trickoo mehr. Wenn ich mal Bock hab', dann zieh ich eins von meine alten drüber. Da steht nix drauf, nur ne Numma, odda der Naame von mein' Freund, odda von ein Spieler, der wo schon tot is, aber im Haverkamp isser auffe Hausfassade gemalt.

Ja, früha. Da ham sone Trickoos noch ne ganz andere Bedeutung, hatten die.

Hömma, erzäälch dir, Schtorrie von wo ich jung wa ...

Der komplette Cast kriegt eine Garderobe für alle. In Ordnung. Teamgefühl.

Obwohl heute jeder EINZELNE sein Bestes geben wird. Gut, wir sehen ALLE top aus.

Micha. Hansi. Volker. Vor allem Ralf, der ist nicht nur groß, sondern auch schon richtig kräftig.

Heute wird DIE Show.

Diese Umkleide müffelt rattig, aber egal, wir kennen das vom Schulturnen. Das hier ist eindeutig was anderes. „Gäste“ steht außen an der Tür. Jawohl, wir werden empfangen wie ehrenwerte GÄSTE.

Jeder haut seine Tasche hin. Nicht irgendwo, nein, HIER ist heute mein Platz, der zweite von links, unter dem rückwärtigen Oberlicht. Hat hier heute einer was zu rempeln, zu ranzen, zu grölen? Kaum. Wir schweigen, stolz.

Helmut kommt rein, mit den Kartons. Da sind sie drin, die Kostüme. Die GARDEROBE. DIE TRICKOOOS!

Zwei, drei stehen auf.

„Einer nach dem anderen“, bellt Helmut.

Und dann holen wir uns jeder ein Set, MEIN Set, DIE Garnitur! Blau. Mittelblau. Das schönste Blau der Welt. KÖNIGS-blau, beinah'.



Und jetzt zack, zack. Pulli aus. Unterhemd weg. Tricko drüber. Blau, langarm, weit, weiße Bündchen an den Handgelenken und am Hals. Ohne Nummern. Hinten drauf, weiß, nur der Club. Mir hängt meins bis kurz vor Oberkante Kniescheibe.

Dann die Buxe. Cordhose runter, blaue Baumwollshorts an. Kurz, da bleibt viel Bein! Aber locker im Sitz. Der Gummizug klemmt bei mir zum Glück noch oberhalb der Hüftknochen. Und jetzt das Tricko reinstopfen: Viel Stoff, da bleibt die Buxe oben.

Und nun, für mich die Krönung, die STUTZEN! Das gleiche Blau. Gummiband unterm Fuß her, über die weiße Kindertennissocke. Und dann den Halbstrumpf mit viel Gefühl GERADE nach oben gezogen, fast GEROLLT, einmal ans Schienbein schnacken lassen, dann den Bund sauber umlegen. Und noch mal am andern Bein.

Wir schnaufen kurz durch die Nasen. DAS ist die Kluft. SO geht Schlachtuniform.

Die Pötten haben wir selbst dabei. Klong, klong, klong aus den Taschen auf die kalten Fliesen gekloppt. Hardware. Drei Streifen, was sonst. Alle haben wir sie vom Schuh-Hölscher, der auch immer vorne mit aufm Vereinsblättchen steht.

Erst der rechte, dann der linke. Tradition für mich. Immer ein bisschen Gefummel mit den zu langen Schnürriemen. Und dann stehen wir auf. KLONK KLONK KLONK. Aschestollen.

„FERTICH?“ kläfft Helmut. „Jau“, murmeln wir. Ralf geht vor, und dann alle raus, aufn Platz. Blitzlichtgewitter, Flutlichtströme empfangen uns. Hundert Kameras surren, Hunderttausende brausen begeistert johlend auf. Die Jungs vom SV Hövelhof warten schon. Tabellenführer, glaube ich.

Wir machen euch dicht, mit DIESEN TRICKOOOS machen wir euch DICHT!

Elf Mann, ganz in königlichem Mittelblau, und hinten drauf in Blütenweiß: DELBRÜCKER SPOCHTCLUB! Dafür stehen wir, gehen wir, sterben wir.

Zwei mal dreißig Minuten später, mit gerutschten Stutzen, Ascheplatzschürfwunde unter dem rechten Knie, vermutlich Nähe Kreuzband, wars zu Ende. Elfnüll Hövelhof.

So wa dat nämmich. Hat euch heut erzählt:

Euern SLib.



Foto: Carlo Feick

Dann und wann gibt Knappenkartensammler a.D. André Wülfing an dieser Stelle ungefragt seine Sicht auf die königsblaueste Nebensache der Welt zum Besten. Immer ganz frei und mit Stoß!



Susanne Cichos (FDP)



Hartmut Hering (Die Linke)



Thomas Schöps (Bleckkirche – Kirche der Kulturen)



Malte Stuckmann (CDU)



Adrianna Gorczyk (Grüne)



Paul Pillath (Wohnzimmer GE)



Ali Rıza Akyol (WIN)



Georg Kentrup (Forum Kunstvereint e.V. / Consol Theater)



Christoph Lammert (Szeniale)



Michael Em Walter (Freischaffender Komponist)



Taner Ünalgan (SPD)



André Wülfing (Moderation)

„Die Stadt hat nichts zu verlieren“

Politik und Kultur diskutieren beim Roten Salon im Consol Theater

von Denise Klein



Fast volles Plenum beim Roten Salon auf der Bühne des Consol Theaters in Bismarck

Den Coronabeschränkungen geschuldet fällt der Wahlkampf zur kommenden Kommunalwahl quasi aus. Straßenwahlkampf, Infoveranstaltungen, Tingeln, Händeschütteln, die eigenen politischen Positionen rauf- und runterbeten, das alles gibt es nicht. Aus dem Stand, mit kaltem Motor, unaufgewärmt und ungestretcht muss es in die heiße Phase gehen. Eine Art Wahlkampfauftakt lieferte nun jedoch der **Rote Salon** des Consol Theaters, der die Vertreter*innen der Parteien eingeladen hatte. Thema des Abends: Kulturpolitik.

Geladen waren auf der politischen Seite der CDU-Kandidat für den Oberbürgermeisterposten, Malte Stuckmann, die Kandidatin der FDP, Susanne Cichos, und Ali Riza Akyol, ebenfalls Anwärter auf das Amt des OB. Seine Partei ist die Wählerinitiative NRW, kurz WIN. Bündnis90/Die Grünen entsandten Adrianna Gorczyk, und für die SPD sprach Ratsmitglied Taner Ünalgan. Oberbürgermeisterkandidat der Linken, Martin Gatzemeier, fehlte aus Krankheitsgründen. Für ihn sprang Hartmut Hering ein, Kreissprecher der Linken. Doch da das Format des Roten Salons nicht als Projektions-

fläche für eindimensionale Darstellungen bekannt ist, gesellten sich den Politiker*innen Vertreter einiger Kulturorte dieser Stadt dazu. Bemüht um Austausch, nicht immer bemüht um ein Wohlfühlen des politischen Gegenübers. Einig waren sich alle darin, dass kulturelles Leben einer Stadt nicht nur gut tut, sondern existenziell für das Selbstverständnis einer Stadt wie Gelsenkirchen ist. Und so weit weg voneinander die Teilnehmenden physisch an ihren Plätzen waren, so nah waren sich alle in ihrem Bekenntnis, das Kunst- und Kulturangebot einer Stadt sei so elementar, dass ihm eine besondere Aufmerksamkeit im politischen Prozess zukommen müsse.



Fotos: Ralf Nattermann

Auf die konkrete Frage der Gastgeber, was als erstes zu tun sei, würde man nach der Wahl zum OB gewählt worden sein, schlug **Susanne Cichos** (FDP) vor, einen Künstlermonat zu etablieren:

„Ich könnte mir vorstellen, dass die Kreativen und Künstler einen Monat lang beispielsweise in öffentlichen Gebäuden, auf Plätzen oder in leerstehenden Ladenlokalen ihre Arbeit vorstellen, Workshops anbieten oder Lesungen veranstalten.“

Für **Hartmut Hering** (Die Linke) muss die vorangestellte politische Diskussion sich mit der Aufgabe für die Gesellschaft befassen:

„Kulturpolitik ist nicht nur da, um Vorhandenes zu verschönern, sondern um Gesellschaft besser und gerechter zu machen. Gerade in unserer Stadt sind viele Menschen von der

kulturellen Teilhabe komplett abgeschnitten. Sie nehmen nicht teil.“

Auch über die Tatsache, dass Kultur für viele Menschen der Broterwerb sei, über die Löhne von Dozenten*innen und Schauspielern*innen und den Beitrag, den die Stadt dazu leisten kann, müsse gesprochen werden. Hering unterstützte den Vorschlag der Grünen nach einem Kulturentwicklungsplan ausdrücklich:

„Eine Bestandsaufnahme ist dringend nötig. Wir müssen alle Beteiligten fragen, was gewünscht, was gebraucht wird. Sowohl auf der Künstler- als auch auf der Konsumentenseite.“

Für **Taner Ünalgan** (SPD) steht die Kulturelle Bildung ganz oben auf der To-do-Liste:

„Ich glaube, eine Stadtgesellschaft ohne kulturelle Einrichtungen, ohne Menschen, die Kultur machen, ist nichts wert.“

Gerade junge Menschen, die von zuhause nicht die entsprechende Unterstützung bekommen, sollten kulturell gefördert werden. Das könne beispielsweise ein kostenloser Kinderbibliotheksausweis sein. Für Ünalgan gehört, wie von Malte Stuckmann (CDU) in die Diskussion eingebracht, ebenfalls die Kneipenkultur mit ins Spektrum, unter anderem aber auch die Kleingartenkultur.

Da es an diesem Abend aber nicht um einen sehr weit gedehnten Kulturbegriff, sondern um den Kern des allgemeingebrauchlichen Kulturbegriffs, der geistigen, künstlerischen und gestaltenden Leistung einer Gesellschaft ging, waren mit den Vertretern verschiedener Gelsenkirchener Kultureinrichtungen Menschen eingeladen, die aus ihrer Innensicht eine Menge zur politischen Meinungsbildung – auch bei den Politiker*innen selbst – beitragen konnten.

Dass Politik mehr auf die Stimmen auch von Bürger*innen hören sollte, dafür setzte sich **Ali Akyol** (WIN) ein. Hier sei in den letzten Jahren viel bürgerschaftliches Engagement und Kreativität seitens der Stadt Gelsenkirchen und der Politik durch mangelnde Unterstützung guter Ideen vergrätzt worden:

„Wir haben nichts zu verschenken in dieser Stadt, und wenn wir schon kein Geld haben, dann haben wir eine Menge engagierter Bürger“, appellierte Akyol, mehr auf die Stimmen aus der Bevölkerung zu hören.

Malte Stuckmann (CDU) möchte die Expertise der Kulturschaffenden mehr in den Blick nehmen und sich enger über den tatsächlichen Bedarf austauschen. Dafür würde es einer Stabstelle bedürfen, die die Entwicklung der hiesigen Kultur enger in den Blick nimmt.

Ihre Idee des Kulturentwicklungsplans (KEP) beinhalte eigentlich schon die ersten Schritte für die Gelsenkirchener Grünen, so ihre Vertreterin **Adrianna Gorczyk**. So müsse eine klare Bestandsaufnahme allem vorangestellt werden, um sich klar darüber zu sein, was es gibt und was es braucht. Sie machte sich stark für eine Stärkung der dezentralen Kulturförderung, die Kunst und Kulturangebote in die Stadtteile bringt:

„Es ist utopisch, zu meinen, dass die Bürger*innen aus dem Norden extra nach

Ückendorf anreisen, um ein kulturelles Angebot wahrzunehmen“, so Gorczyk. Wie man diese Strukturen in den einzelnen Quartieren ausbauen könne, würde im KEP analysiert werden können.

„Was braucht Ihr als Künstler und Kulturort?“

Zuckerbrot und Peitsche zückte nach dieser ersten Vorstellungsrunde Thomas Schöps als Vertreter des Kulturortes Bleckkirche, der sich erfreut zeigte ob der großen Einigkeit seitens der Politik, die hiesige Kulturlandschaft zu unterstützen. Doch das skeptische Aber folgte sogleich, denn da er seit mehr als 25 Jahren Kulturentwicklung in Gelsenkirchen erlebt habe, bat er, die gezeigte Einigkeit bis ins städtische Parlament hinein zu retten, wo Konsens eher die Ausnahme sei:

„Ein Kulturentwicklungsplan ist aber wirklich nur sinnvoll, wenn man die Akteure hier vor Ort miteinbezieht, denn sie sind die Fachleute.“

Konkrete Wege aus dem kulturellen Strahlen nannte **Christoph Lammert**, Künstler und Initiator des Kunst- und Kulturfestivals Szeniale:

„Wir brauchen die strukturelle Förderung. Die Krise hat ganz deutlich gemacht, dass überall versucht wird, Geld herzubekommen, es werden zuhauf Anträge gestellt, und jeder versucht, der erste zu sein.“

Außerdem müsse man den Begriff der Kultur als einen sozialen begreifen, der eben auch Nacht- und Kneipenkultur miteinbeziehe.

„Nur das Miteinander kann die Gelsenkirchener Kulturlandschaft künftig weiterentwickeln“, appellierte **Georg Kentrup** als Vertreter des Consol Theaters an eine Beibehaltung des offenen Diskurses über Oppositionsgrenzen hinweg. Auch er unterstützte die Forderung Christoph Lammerts nach einer strukturellen Förderung der Kultur:

„Es gibt in Gelsenkirchen keine nennenswerte kulturelle Förderung, die einer Großstadt wie unserer entspricht.“

Es gebe so viele versprengte, externe Töpfe, seien es Sparkasse oder Bürgerstiftungen, die kleinteilig Geld zu verschiedenen Projekten zuschössen, um Finanzierungslöcher zu stopfen. Nur aus den städtischen Mitteln könne kein Consol Theater, kein Wohnzimmer GE, keine Szeniale vorankommen.

„Und deshalb brauchen wir einen ernstzunehmenden Kulturhaushalt. Das Einsparen von Mitteln in den letzten Jahrzehnten hat unsere Kulturszene hier sehr klein werden lassen“, so Kentrup.

Das konnte auch **Paul Pillath** vom Kulturort Wohnzimmer GE nur unterstreichen:

„Wir alle brauchen eine gewisse Sicherheit. Eine strukturelle Förderung ist das A und O, denn wir kämpfen jedes Jahr, dass es weitergeht. Und das mittlerweile im achten Jahr.“

Als Vertreter der Künste fragte Komponist **Michael Em Walter** die Politiker*innen nach ihrer konkreten Idee, die Kunst in dieser Stadt zu fördern: →

„Die Idee eines kostenlosen Bibliotheksausweises unterstütze ich sehr, aber das gehört zum kulturellen Feld. Kunst ist das, was ich in der Bibliothek finde.“

Leider habe man gerade in der Corona-Krise gesehen, dass Kunst und Künstler der Politik nicht wichtig seien, erwiderte **Susanne Cichos** (FDP). Nicht umsonst ginge es dieser Gruppe derzeit so schlecht: „Aber unabhängig davon, dass schnell finanzielle Hilfe fließen muss, um diese Leute zu retten, muss Kunst mehr in den öffentlichen Raum, muss Kunst sichtbar werden, für alle.“

Dem stimmte **Malte Stuckmann** (CDU) zu und betonte darüber hinaus, dass man Kunst und Kultur zumindest aus politischer Sicht nicht trennscharf abgrenzen sollte:

„Wir haben in Gelsenkirchen eine sehr vielfältige Szene, seien es Musik, Malerei, Inszenierungen oder Poetry Slams. Der Bedarf ist da, und jeder Bedarf ist gerechtfertigt,“ so der CDU-Kandidat.

Auf die Frage von Moderator **André Wülfing** nach der Systemrelevanz, die Kunst und Kultur für eine Stadtgesellschaft hätten, betonte **Adrianna Gorczyk** (Grüne), dass sie schlicht zur Daseinsvorsorge dazugehöre. Und sie müsse, wie sie Susanne Cichos beipflichtet, in die Öffentlichkeit:

„Nur so wird Kunst sichtbar, und nur so können wir Existenzen sichern.“

„Auch heute und hier ist künstlerisches Dasein im Wesentlichen prekär“, konstatierte **Hartmut Hering** (Linke). Auch die Strahlkraft auf potenzielle künftige Kunst- und Kulturschaffende sei verheerend. Er plädiert dafür, Planbarkeit zu schaffen. Das gelänge vor allem über Festanstellung von Künstler*innen anstelle kleinteiliger Projektmittelvergabe.

Den Einwand **Taner Ünalgans** (SPD), Gelsenkirchen sei durch seine finanzielle Situation ohne Altschuldenlösung quasi handlungsunfähig, um Geld in die Kulturszene zu pumpen, ließ **Susanne Cichos** nicht gelten:

„Ich vermisste dabei die Fantasie und den politischen Willen. Wir müssen versuchen, die freie Wirtschaft mit ins Boot zu holen. Unternehmen vor Ort haben kein Interesse daran, dass hier kulturell nichts mehr los ist.“

Als erfahrenes Ratsmitglied gab **Ali Akyol** (WIN) den Kulturschaffenden im Raum einen guten Rat mit auf den Weg: „Holen Sie sich jetzt verbindliche Zusagen aus der Politik! Ich sage es mit einem Schmunzeln, aber nach den Wahlen sind solche Versprechen gerne wieder vergessen.“

Das sei unter anderem wieder ein guter Grund, einen Kulturentwicklungsplan anzugehen, so **Adrianna Gorczyk**. Schließlich könne man dort eine Verbindlichkeit von Förderungen und Aufstockung des Etats für die nächsten zehn Jahre festschreiben. Dass Gelsenkirchen, sollte sich in der Förderung nicht eklatant etwas tun, kurz davorstehe, viele Kreative zu verlieren, brachte **Georg Kentrup** mit in die Diskussion ein:

„Es gibt keinen attraktiven Standort Gelsenkirchen, um hier künstlerisch zu arbeiten. Diese Menschen werden gehen, da es woanders einfach bessere Möglichkeiten gibt. Man muss Gelsenkirchen schon sehr, sehr, sehr wollen, dass man hier arbeitet und hier soviel Energie und Lebensmut reinsteckt.“

Michael Em Walter brachte die Erkenntnis des Abends auf den einfachen Punkt, dass Gelsenkirchen neue Wege beschreiten muss:

„Die Stadt hat nichts zu verlieren.“

FDP: Kunst und Kultur muss frei bleiben, zweck- und ideologiefrei. Kultur ist das Rückgrat der Gesellschaft. Kultur ist für eine Stadt nicht nur geistige Nahrung, sondern „Überlebensmittel“. Kulturszene braucht einen verlässlichen finanziellen Rahmen bürokratischer Abbau bei Antragstellung. Bewährtes muss erhalten bleiben, Neues unterstützt werden.

CDU: Auch die Kneipen- und Nachtkultur muss gefördert werden, damit die Attraktivität der Stadt gesteigert wird. Kultureinrichtungen müssen erhalten bleiben, das bedarf aber eines Schulterschlusses aller Akteure.

WIN: Diversität der Stadtgesellschaft soll sich im kulturellen Angebot der Stadt widerspiegeln (hier besonders des Musiktheaters und der emsichertainment). Interkulturelle Angebote der freien Szene, der Religionsgemeinschaften und von bürgerschaftlichen Initiativen sollen reell gefördert werden. Neben der Schauburg soll die Kulturmeile als Raum für die Angebote der Freien Szene genutzt werden, ähnlich der Flora im südlichen Gelsenkirchen.

Grüne: Installation eines Kulturentwicklungsplans. Weitere mittelgroße Kultur- und Kunsteinrichtungen sollen eingerichtet und eine dezentrale Struktur soll gefördert werden. Schulen sollen unterstützt und animiert werden, die vorhandenen Angebote verstärkt zu nutzen, beispielsweise mit festen Vorgaben wie dem verpflichtenden Besuch aller 5. Klassen im Museum Schloss Horst oder im Kunstmuseum. Stärkung der Freien Szene auf finanzieller und partizipatorischer Ebene.

Die Linke: Gleichsetzung der Hochkultur mit Off- und Soziokultur. Nachhaltige und auskömmliche Finanzierung der Kunst- und Kulturschaffenden. Festanstellung von Künstler*innen an Schulen, Musikschulen und Volkshochschulen.

SPD: Anstreben einer Altschuldenlösung, um finanziellen Spielraum für die Kulturförderung zu schaffen

AUF: Integrationspotenzial von Kunst und Kultur in einer multi-ethnischen Gesellschaft nutzen und stärken. Erkennen, dass die Förderung von Kunst und Kultur keine Subvention ist, sondern Investition. Altschuldenlösung für finanziellen Spielraum der Kommunen.

Anzeige

www.gelsenkirchen-fuer-alle.ruhr

Zukunft in Armut verhindern.

Wann, wenn nicht jetzt?

DIE LINKE.
Kreisverband Gelsenkirchen

Anzeige

NEULAND

Mit gutem Gewissen genießen:
NEULAND- und BIO-Fleischerei Ferdi. Pütz

NEULAND-Qualitätsfleisch ist:

- ✓ natürlich aus der Region
- ✓ natürlich ohne Gentechnik
- ✓ natürlich ohne Antibiotika
- ✓ natürlich aus Freilandhaltung
- ✓ natürlich besonders artgerecht

BIO Fleisch

Feldmarkstr. 112 · 45883 Gelsenkirchen
Tel.: 0209 43504 · fleischerei.puetz@arcor.de

Anna Kleinsorg & Grietje Hansen | Felix Zdziuch | Heike Feddern | Frank M. Helferich | Havva Ayvalik | Anke Sietloff
Timmy Kampmann | Jesse Krauß | Marc L. Vogler | Marion Mauß | Alexander Stratmann | Urban Garden Kollektiv
Stefan Smeenk | Roman Pilgrim | Sven Playda | Nancy E. Watt | theatergildenast | C. F. Lammert | Beni Veltum
Claudia Tebben | Consol Theater | Heidi und Jürgen Kramer Archiv | Idur Eckle | Inge Meyer-Dietrich | Jannine Koch
Jo Scholar | Jutta Altmayer | Julian Rybarski | Karin Templin-Glees | René Sikkes | Roland Berger | Marion Falkowski

ansehBar

Galerie im Stadtraum



10. JULI – 10. SEPTEMBER 2020
G E L S E N K I R C H E N

FÖRDERVEREIN
SZENIALE

szeniale
festival der freien künste

In Kooperation mit der
Stadt
Gelsenkirchen

www.anshbar-szeniale.de

Mit **ansehBar** präsentieren Künstler*innen der freien Szene Gelsenkirchens ihre Werke im öffentlichen Stadtraum. Auf großflächigen Plakatwänden zeigen sie Vorstellungen und Ideen zur künstlerischen und kulturellen Lebens- und Stadtgestaltung, sie provozieren mit engagierten Visionen und eröffnen mit ihren Positionen womöglich mehr als nur provisorische Perspektiven für die Zeit danach.

Die Kommunalwahl 2020 rückt näher. In diesem Herbst, am 13. September, werden in ganz NRW Landräte, Bürgermeister und (wie in Gelsenkirchen) Oberbürgermeister neu gewählt. Da OB Frank Baranowski nicht erneut antreten wird, kommt es in Gelsenkirchen auf jeden Fall zu einem personellen Wechsel. Mehrere

Ratsfraktionen haben Kandidaten aufgestellt. Die isso. bittet sie in den Monaten vor der Wahl nacheinander zum Gespräch. Diesmal sprach Alexander Welp mit Malte Stuckmann, der für die CDU in den Wahlkampf zieht.



Foto: Ralf Nattermann

Fragen an MALTE STUCKMANN

OB-Kandidat der Christlich Demokratischen Union (CDU)

Gesprächsführung: Alexander Welp

Der Kommunalwahlkampf der CDU steht unter dem Motto #GelsenkirchenBesserMachen. Was genau muss in unserer Stadt besser gemacht werden?

Malte Stuckmann: Gelsenkirchen ist eine großartige Stadt, eine Stadt mit einer stolzen Geschichte, eine Stadt mit Menschen, die ehrlich, tüchtig und leidenschaftlich sind. Ehrlichkeit, Tüchtigkeit und Leidenschaft sind die Qualitäten, die ich mir für alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens und Handelns wünsche. Diese Quali-

täten sollten wir gemeinsam zum Maßstab aller Bereiche und selbstverständlich auch zum Maßstab der Stadtpolitik machen. Die Möglichkeiten, die uns die Vielfalt unserer Stadt bietet, sind dabei allerdings noch lange nicht ausgeschöpft und bieten daher einen erheblichen Spielraum, um Gelsenkirchen in vielerlei Hinsicht besser zu machen. Einige Beispiele: Gelsenkirchen bietet als Wirtschaftsstandort jede Menge Potential für Verbesserungen. Wir haben viele großartige Unternehmen und Handwerksbetriebe in unserer Stadt,

denen wir jetzt dabei helfen müssen, die Arbeitsplätze in unserer Stadt zu erhalten und gleichzeitig neue zu schaffen. Von diesen Unternehmen brauchen wir aber mehr. Wir müssen gemeinsam einen effektiven Gewerbeflächenentwicklungsplan gestalten, mit dem wir unseren Unternehmen unsere wirtschaftlichen Ressourcen anbieten, um langfristig die Infrastruktur der Stadt nach vorne zu bringen und stetig neue Arbeits- und Ausbildungsplätze für unsere Mitbürgerinnen und Mitbürger zu schaffen.

Gelsenkirchen geht für Familien besser. Wir müssen eine familienfreundliche Stadt sein, die mit attraktiven und bezahlbaren Wohnflächen eine Perspektive bietet. Wir müssen junge Familien unterstützen, indem wir uns aktiv für flexiblere Öffnungszeiten der Kitas und mehr Betreuungsangebote für unter und über Dreijährige einsetzen. Wir müssen unseren Jugendlichen kostenlose Freizeit- und Entfaltungsmöglichkeiten bieten. Dabei müssen wir die Entwicklung unserer bestehenden Sportstätten vorantreiben und neben den klassischen vereinseingebundenen Sportarten auch Raum für Trendsportarten wie Parcour und Mountainbiking bieten. Die Attraktivität der Sportstätten wird hierdurch erweitert, die Vereine bekommen die Möglichkeit, ihr Angebot auszubauen, der Weiterentwicklung des Sports in unserer Stadt wird Rechnung getragen.

Gelsenkirchen geht auch in der Bildung besser. Sprache ist die Grundlage für alles. Die Betreuung in den Kindertagesstätten muss auch die Sprachförderung zum festen Bestandteil haben. Nur dann kann auch eine chancengleiche Schulbildung möglich gemacht werden. Nach einer guten Schulbildung müssen wir die Übergangsquote von der Schule in den Beruf steigern. Das sind nur einige Punkte, in denen wir gemeinsam Gelsenkirchen besser machen können.

Was unterscheidet Sie von den Kandidaten der anderen Parteien?

Der Respekt gegenüber meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern verbietet es, aus meiner Sicht, Kandidatinnen und Kandidaten eins zu eins vergleichen – das werden die Wählerinnen und Wähler tun. Ich möchte mich beschreiben und mich als Person vorstellen! Ich bin in Gelsenkirchen geboren, aufgewachsen, habe auch heute

noch meinen Lebensmittelpunkt in meiner Heimatstadt und lebe hier mit meiner Frau und meinen zwei Kindern. Gemeinsam leben wir Integration, Kindergarten und Schule, Freizeit und Kulturangebote in unserer Stadt. Ich bin Jurist, selbstständig und trage seit Beginn meiner beruflichen Tätigkeit Verantwortung für meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und sämtliche Sorgen und Nöte unserer Mandanten. Seit meiner Schulzeit engagiere mich in verschiedenen Bereichen ehrenamtlich.

Menschen, die mich gut kennen, beschreiben mich als jemanden, der für Gelsenkirchen und die Menschen hier „brennt“. Ich liebe und leide Gelsenkirchen, und ich will den ewig negativen Status unserer Heimatstadt nicht mehr länger hinnehmen. Ich habe die Kraft und die Energie, alles für die Bürgerinnen und Bürger und unsere Heimatstadt zu geben und mich für eine positive Gestaltung und Entwicklung einzusetzen. Ich will mit dem Team der CDU Gelsenkirchen, vielen aktiven Mitbürgerinnen und Mitbürgern und unseren vielen Unterstützern Gelsenkirchen besser machen – konkret, kompetent und mit dem Wechselwillen, den wir an ganz vielen Stellen in der Stadt spüren!

In Gelsenkirchen sind Sie seit 13 Jahren praktizierender Rechtsanwalt. Auf Ihrer Homepage schreiben Sie, dass Ihnen die „Sorgen und Nöte eines Unternehmers in Gelsenkirchen“ durch Ihren Beruf bekannt seien. Ist das ein Thema, das mit Malte Stuckmann als Oberbürgermeister im Fokus stehen würde?

Arbeit, Wirtschaft, Leistung und gesellschaftlicher Zusammenhalt sind Dreh- und Angelpunkte meiner persönlichen Wert Rangliste. Diese Themenkomplexe sind mir sowohl aus der Sicht eines Arbeitnehmers als auch aus Sicht eines Arbeitgebers aus meiner täglichen beruflichen Praxis

bekannt. Mein Bild eines engagierten und verantwortlichen Unternehmers umfasst genau diesen Wertekanon. Auf solchen Unternehmerinnen und Unternehmern und ihren Unternehmen fußt das großartige Modell der Sozialen Marktwirtschaft. Auf diese Menschen, die nicht nur für sich und ihre Familien, sondern für tausende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter täglich Verantwortung übernehmen, zählen wir als Union, und mit ihnen gemeinsam wollen wir gute Rahmenbedingungen für Wohlstand und Zukunft in und für Gelsenkirchen erarbeiten.

*Die Bürgerbefragung aus dem letzten Jahr (isso. Der Podcast – Oktober 2019) zeigte, dass die meisten Gelsenkirchener Bürger*innen mit Frank Baranowski als Oberbürgermeister zufrieden waren. Der allgemeine Tenor lautete: „Schade, dass er nicht mehr antritt.“ Ein Handicap für Sie als OB-Kandidat der CDU?*

Nein, kein Handicap. Ja, es gibt die Stimmen, die Sie zitieren. Aber wir kennen auch schon seit vielen Jahren andere Stimmen. Zudem tritt er nicht mehr an, und wir bekommen in diesem Jahr die Möglichkeit, alte Wege zu verlassen und neue Wege zu gehen. Ich bin aber nicht gegen irgendwen angetreten, sondern für etwas – für ein besseres Gelsenkirchen, für ein leistungsfähiges Gelsenkirchen, für ein zukunftsfähiges und nicht zuletzt für ein starkes Gelsenkirchen im Interesse der Bürgerinnen und Bürger!

Die Corona-Krise belastet Gelsenkirchen neben den gesellschaftlichen Einschränkungen auch wirtschaftlich. Beispielsweise fehlen Einnahmen durch die Gewerbesteuer. Was bedeutet das für die zukünftige Stadtentwicklung, da Gelsenkirchen ohnehin schon zu ärmsten Kommunen NRW gehört?

Anzeige

Aloys Lampferhoff

STAHLBAU
BAUSCHLOSSEREI
GRUBENBEDARF
BRENNBETRIEB
DREHEREI
MASSBLECHE
REPARATUR
SÄMTLICHER
HYDRAULIKZYLINDER

4650 Gelsenkirchen-Horst
Harthorststraße 25
Telefon (0 23 22) 5 59 46

4390 Gladbeck
Auf dem Gelände der
Zeche Graf Mollke 3/4
Telefon (0 21 43) 3 13 96 + 3 12 39

Anzeige

Geschäftsführung:
C. Strohbücker

Alle Arbeiten rund um Haus,
Wohnung, Grundstück und
Garten aus einer Hand.

Mit unserem

Rundum-Sorglos-Paket zu Listen-Festpreisen

Wir sind Ihr starker Partner auch bei Versicherungsschäden
(Brandsanierung, Wasserschäden etc.). Ausführung durch
langjährige Kooperation mit qualifizierten Meisterbetrieben.

InReMo Service GmbH
Nordring 74 • 45894 Gelsenkirchen-Buer
Telefon 0209 - 380 69 82 • Telefax 380 69 75

Das Coronavirus hat unsere Art zu leben, zu arbeiten und unsere bekannten Instrumente, wie wir Zukunft gestalten und Zukunft ermöglichen, heftig beeinträchtigt. Wir alle waren und sind betroffen. Unser Sohn konnte nicht in die Schule, und wir mussten die tägliche Betreuung organisieren. Genau die selbe Herausforderung hatten unsere Mitarbeiter, und wir haben gemeinsam einen Umgang damit gefunden. Die Gerichte haben keine Präsenztermine mehr gemacht, also waren wir auch wirtschaftlich betroffen. Aber ich beobachte mit Stolz und Respekt, wie Familien, Senioren, Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ihren so ganz anderen Alltag organisieren. Stolz und Respekt sind auch die Begriffe, die mir sofort einfallen, wenn ich an die Leistung der Ärztinnen und Ärzte, der Pflegefachkräfte, von Erzieherinnen und Erziehern oder auch der vielen Frauen und Männer denke, die den Einzelhandel am Laufen halten oder in den Arbeitsbereichen von Polizei, Feuerwehr oder Hilfsdiensten tätig sind. Ja, auch viele Unternehmerinnen und Unternehmer, waren und sind betroffen. Ich gehe davon aus, dass die Schutzschirme, die Bund und Land zur Sicherung von Unternehmen und Arbeits- und Ausbildungsplätzen aufgespannt haben, greifen. Für die Kommunen sind die Beschlüsse und Vorhaben, von Bundesregierung und Bundestag, deutlich mehr Anteile bei Sozialkosten wie z.B. den Kosten der Unterkunft zu übernehmen, sehr wichtige, erste und auch in besonderer Weise Gelsenkirchens entlastende Maßnahmen. Allein die Entlastungen durch die Übernahme eines Teils der Wohnkosten von Arbeitslosen betragen 277 Millionen € pro Jahr. Gelsenkirchen hat enorme Sozialkosten zu tragen. Darum bin ich dafür, dass wir uns erst strukturell neu und entlastend aufstellen und dann gucken, was noch zusätzlich, z.B. beim Thema Altschulden, zu regeln ist. Wer nur und ausschließlich auf eine Altschuldenregelung für die Kommunen

setzt, vergisst, dass zuerst die Ursachen für ein Problem bearbeitet werden sollten und nicht nur die Symptome bekämpft werden müssen, sonst sind wir selbst bei einer vollständigen Schuldenübernahme in kürzester Zeit wieder dort, wo wir heute stehen.

Die CDU forderte Ende Mai mehr Ausbildungsplätze im Bereich der städtischen Verwaltung. Oberbürgermeister Frank Baranowski erklärte daraufhin, dass Gelsenkirchens Stadtverwaltung in diesem Jahr 29 Prozent Ausbildungsplätze mehr zur Verfügung stellen wird. Reicht das aus? Und ist Gelsenkirchen überhaupt konkurrenzfähig, wenn es um die berufliche Perspektive von jungen Menschen geht?

Zunächst einmal gehören die Ausbildungsplätze der städtischen Verwaltung als Kostenposition in den Haushalt einer Stadt. Die Mitteilung, dass man in diesem Jahr 29 % mehr Ausbildungsplätze anbieten würde, war also nicht Reaktion auf den von uns befürchteten Rückgang der Ausbildungsplätze bei Gelsenkirchener Unternehmen aufgrund von Corona, sondern schon Thema bei der Haushaltsaufstellung im November 2019. Unsere Forderung ging aufgrund der aktuellen Problemlage darüber hinaus. Was aber letztlich reicht und was vielleicht nicht reicht, sehen wir im September – gemeinsam mit der CDU setze ich mich dafür ein, dass wir auf der einen Seite die jungen Menschen nicht alleine lassen dürfen, nicht beim Start ins Berufsleben und auch nicht danach. Aber wir dürfen auch unsere Ausbildungsbetriebe nicht alleine lassen! Gerade unsere lokalen klein- und mittelständischen Unternehmen sind die Job- und Ausbildungsmotoren, die wir auch in der aktuellen Krise nicht im Stich lassen dürfen! Wir können stolz auf Gelsenkirchen sein – auch als Ausbildungsstandort im gewerblich-technischen Bereich wie auch als Standort der Westfälischen Hochschule! Ich finde, das können wir auch lauter, deut-

licher und damit besser nach außen tragen! Ich werde als Oberbürgermeister erster Lobbyist für Gelsenkirchen sein – in der regionalen Nachbarschaft, bei allen Akteuren im Bereich Beruf und Bildung und vor allem hier in Gelsenkirchen. Denn: Gelsenkirchen besser machen fängt vor Ort an und braucht Begeisterte, die ihre Begeisterung so wie wir nach außen tragen.

Gelsenkirchen ist die ärmste Stadt Deutschlands. In keiner anderen deutschen Stadt haben die Menschen weniger Geld zur Verfügung, im Schnitt nur 16.274 Euro pro Person im Jahr. Neben der hohen Arbeitslosenquote belasten Altschulden den städtischen Haushalt. Wollen Sie sich im Schulterschluss mit anderen Kommunen für die Altschuldenentlastung beim Bund einsetzen?

Zur Altschuldenproblematik hatte ich bereits ausgeführt, und natürlich setze ich auf starke Bündnisse, wenn es darum geht, die Interessen unserer Stadt und unserer Region in Düsseldorf oder Berlin zu platzieren. Aber wir haben noch einen weiteren Ansatz: Arbeiten und Machen und nicht vor irgendwelchen Rankings kuschen! Vorfahrt für Investitionen, Ermöglichen statt Verhindern, pragmatisch statt ideologisch, gemeinsam statt neben- oder gegeneinander, neue Ideen statt „Wer soll das denn zahlen?“ – so geht Gelsenkirchen, wenn wir als CDU den maßgeblichen Gestaltungsauftrag für unsere Heimatstadt bekommen und wenn ich Oberbürgermeister bin! Gelsenkirchen ist für sein „Malochen“ bekannt geworden, nicht für gute Reden. Wir müssen wieder machen, statt nur darüber zu sprechen.

Die Arbeitslosenzahlen von Mai 2020 sind auf 15,0 Prozent angestiegen. Offenbar ist das wirtschaftliche Gefüge in dieser Stadt sehr anfällig und instabil. Wie wollen Sie Gelsenkirchen attraktiv für auswärtige Unternehmen und Mitarbeitende machen, hier hin zu kommen?



Shuron USA. Brillen seit 1860. In Gelsenkirchen exklusiv bei:

25 Jahre
Axel Oppermann
Augenoptikermeister

Die Rahmenbedingungen müssen stimmen und im Wettbewerb mit anderen Wirtschaftsstandorten bestehen können. Da reden wir über Infrastruktur, Digitalisierung, attraktive, sogenannte weiche Standortfaktoren wie Kultur- und Sportangebote, wir reden über attraktive Schulen und Kinderbetreuungseinrichtungen, wir reden über leistungsfähige Zentren, über die Möglichkeiten z.B. so wohnen zu können, wie man sich das ganz individuell vorstellt, und wir reden über Ordnung, Sauberkeit und ein stadtgesellschaftliches Klima, das dazu beiträgt, dass Menschen und Unternehmen hier herzlich willkommen sind! Ich will, dass wir einladende Stadt sind und Heimat werden für Menschen, die für sich und ihre Ideen auf der Suche sind! Und ich werde mich mit den Verantwortlichen unserer Bestandsunternehmen und -betriebe darüber austauschen, welche Unterstützung sie benötigen, um zu wachsen und auszubauen. Denn wenn unsere Unternehmen und Betriebe erkennen, dass man sich in unserer Stadt auch für sie einsetzt, werden sie das auf Messen, Fortbildungen, Schulungen und sonstigen Terminen außerhalb unserer Stadtgrenzen positiv berichten. Denn ich werde keine auswärtigen Unternehmen von etwas überzeugen, von dem unsere heimischen Unternehmen nicht überzeugt sind.

Die langjährige SPD-Dominanz hat dem Stadtbild ihren Stempel aufgedrückt. Sichtbar ist dies besonders im Städtebau. Über Geschmack lässt sich bekanntlich nicht streiten, über qualitative Umsetzungen aber schon. Beispielsweise wenige Schattenplätze im öffentlichen Raum und somit Hitzeeinseln. Dass auf öffentliche Wettbewerbe zum Erbauen von Grundschulen verzichtet wird, erklärte Ihre SPD-Konkurrentin Karin Welge mit Zeitknappheit. Bestmögliche Architektur steht demnach hinten an. Wie ist ihre Haltung dazu?

Vorab: Verwaltung ist zum rechtmäßigen Handeln verpflichtet – dieser Grundsatz gilt für jeden oder jede und grundsätzlich! Klima und Klimaschutz sind Mega-Themen und Mega-Herausforderungen auch für die Lokalpolitik. Hier gilt es, konsequent, pragmatisch und immer mit dem Blick auf das, was möglich und für die Bürgerinnen und Bürger wichtig ist, zu handeln! Denn es geht um Lebensqualität – beim Thema Klima und Hitzeeinseln genau so wie beim Thema städtebauliche Qualität. Ich halte es mit dem Grundsatz „Gründlichkeit vor Schnelligkeit“ – wer vorausschauend denkt, plant und entwickelt, der kann einerseits auf Sonder-situationen reagieren, der kann aber auch jungen Menschen, die große Zeiteile in Schule verbringen, ein attraktives Lernumfeld ermöglichen. Die Problemfelder sind auch seit Jahren bekannt. Mit dem Zuzug von Menschen ab 2015 war der Mehrbedarf an Schulgebäuden auch erkennbar. Da bedarf es nicht kurz vor Ablauf der absoluten Mehrheit noch einer überhasteten Entscheidung. Die Zeit für Gründlichkeit war da. Die Relevanz wurde anders bewertet. Und Attraktivität entsteht durch Wettbewerb. Wenn Kollegin Welge sich so geäußert haben sollte, wie Sie es beschreiben, dann sage ich: Da können wir Gelsenkirchen besser machen!

Was möchten Sie den Wählerinnen und Wählern mit auf den Weg zu einer Entscheidung geben?

Die Kommunalwahl in diesem Jahr ist mehr als eine Wahl; sie ist ein Bekenntnis zu unserer Stadt. Geht wählen. Seid dabei. Seid mutig.

Herzlichen Dank!

➤ www.cdu-ge.de



Rainer Kalberg (r.) von der Stadt- und Touristinfo mit der neuen Stadtkarte

Foto: Stadt Gelsenkirchen

WO IST WAS?

Stadtkarte in aktualisierter Neuauflage

Ja, wir alle kennen sie, wir alle nutzen sie – jene unsichtbare, aber bestimmt klingende Dame, die immer freundlich, doch mit leichten Betonungsunsicherheiten aus unseren Handys zu uns spricht und uns mal nach links, mal nach rechts und manchmal auch einfach im Kreis herum dirigiert, bis es irgendwann heißt: „Du hast Dein Ziel erreicht.“ oder auch „Kein GPS-Signal!“

Doch allen Navigationsgeräten und Smartphones zum Trotz wird eines auch heute immer noch stark nachgefragt: die **gedruckte Gelsenkirchener Stadtkarte**. Nun ist sie in einer aktualisierten Ausgabe mit allen neuen Straßen im Stadtgebiet erschienen. Die Karte im Maßstab von 1:15.000 kostet fünf Euro und ist in der Stadt- und Touristinfo im Hans-Sachs-Haus sowie in vielen Buchhandlungen erhältlich.

Wer das Kartenset bei der **Stadt- und Touristinfo** erwirbt, bekommt die Gelsenkirchener Freizeitkarte gleich kostenlos dazu. Die passt in jede Jackentasche und stellt 34 ausgewählte Freizeitorte der Stadt vor. Wer gerne Fahrrad fährt, kann auch noch die Karte „Unterwegs mit dem Rad“ mitnehmen. Sie ist ebenfalls kostenlos und enthält acht Tourenvorschläge in und rund um Gelsenkirchen.

Stadt- und Touristinfo

im Hans-Sachs-Haus, Ebertstr. 11
geöffnet: Mo-Fr 9-16 Uhr

➤ www.gelsenkirchen.de

Anzeige

creative Raumausstattung

G Nilles

Meisterbetrieb seit über 75 Jahren und Sohn GmbH

Gardinen • Dekorationen • Sonnenschutz • Bettwäsche
Teppichboden • Polsterarbeiten • Einrichtungskonzepte

Ahstraße 16 Tel.: 0209 / 2 49 72
45879 Gelsenkirchen Fax: 0209 / 14 45 92
www.g-nilles.de • info@g-nilles.de

Die Kommunalwahl 2020 rückt näher. In diesem Herbst, am 13. September, werden in ganz NRW Landräte, Bürgermeister und (wie in Gelsenkirchen) Oberbürgermeister neu gewählt. Da OB Frank Baranowski nicht erneut antreten wird, kommt es in Gel-

senkirchen auf jeden Fall zu einem personellen Wechsel. Mehrere Ratsfraktionen haben Kandidaten aufgestellt. Die isso. bittet sie in den Monaten vor der Wahl nacheinander zum Gespräch. Diesmal sprach Denise Klein mit Ali Riza Akyol, dem Kandidaten der WIN.



Foto: Ralf Nattermann

Fünf Fragen an ALI RIZA AKYOL

OB-Kandidat der Wähler-Initiative NRW (WIN)

Gesprächsführung: Denise Klein

1. Die Partei Wählerinitiative NRW (WIN) ist vielen Gelsenkirchener*innen, die nicht aktiv das politische Geschehen hier im Rat beobachten, wohl eher unbekannt. Verorten Sie uns bitte die WIN. Aus welcher Motivation heraus ist die Partei entstanden?

Ali Akyol: Unser politisches Engagement ist im Integrationsrat entstanden, wo wir uns politisch einbringen wollten, aber schnell gemerkt haben, dass die Verwaltung uns Steine in den Weg legt und die Parteien auf dem Rücken des Integrationsrates ihre Grabenkämpfe ausfechten. Wir haben schnell gemerkt, Migranten haben in dieser Stadt keine politische Stimme.

Dabei gehört Integration neben der Bewältigung des Strukturwandels zu den zwei zentralen Herausforderungen der Stadt. Wir meinen aber nicht nur die kulturelle Vielfalt, sondern Vielfalt in Bezug auf Alter, Geschlecht, soziale Herkunft, Religion, geistige und körperliche Fähigkeiten, Bildung oder Weltanschauung. Vielfalt ist die DNA Gelsenkirchens, und die möchten wir hervorheben. Vielfalt ist Stärke und Bereicherung. Vielfalt ist die Quelle für Innovation, Fortschritt und Lebensqualität. Vielfalt ist schön. Deshalb lautet ein Wahlkampfmototo: „Stark durch Vielfalt“ und „Be You“.

2. Haben Sie konkrete Ideen dazu?

Es gibt den Satz über Berlin „Berlin ist arm, aber sexy“. Ich habe schon einmal bei einer Haushaltsrede gesagt, dass wir eine ähnliche Überschrift brauchen, was uns verbindet. „Gelsenkirchen ist arm, aber hat Herz“, wäre so etwas gewesen. Dann habe ich von dem Konzept der Stadt Anaheim in Kalifornien gehört, „Anaheim City of kindness“, das heruntergebrochen wird auf konkrete Handlungen wie „School of kindness“, „workplace of kindness“, „acts of kindness“.

In Gelsenkirchen müssen wir unseren eigenen Weg gehen. Unser Vorschlag lautet: „Gelsenkirchen, Stadt der Vielfalt“ oder „Gelsenkirchen, Diverse City“. Diese Haltung soll sich dann in vielen Bereichen wiederfinden:

Kultur, Bildung, Wirtschaft, Verwaltung, Jugend, Soziales, usw. Vor allem müssen wir die jungen Menschen in den Blick nehmen.

Unser erster Antrag in der letzten Legislaturperiode war die Gründung eines Jugendparlaments. Daraus ist der Jugendrat entstanden.

Ein anderes Beispiel, weil sie nach konkreten Ideen fragten: Für uns ist Daniel Zimmermann, der Bürgermeister von Monheim und seine Partei Peto, die von Schülern gegründet wurde, ein Vorbild. Daniel Zimmermann wurde zuletzt mit 95 % der Stimmen zum Bürgermeister gewählt, und die Peto stellt mit 26 von 40 Sitzen die absolute Mehrheit. Mit ihm hielt eine Politik Einzug, die sach- und lösungsorientiert war und alte Grabenkämpfe ablöste, was wir auch in Gelsenkirchen dringend brauchen.

Das Ergebnis: Die Stadt ist unter der Peto nicht nur schuldenfrei geworden, sie hat auch ein hohes Guthaben, das jährlich anwächst. Innovative, ertragsstarke Unternehmen siedeln sich in der Stadt an und schaffen nachhaltige, moderne Arbeitsplätze. Die Stadt macht mit vielen fortschrittlichen Maßnahmen von sich reden: Kitas, Kindertagespflege und die Ganztagsbetreuung sind komplett kostenfrei. Freier ÖPNV für alle Bürger. Preisgekrönte Prävention für Chancengleichheit und zur Vermeidung von Armutsfolgen. Erste Stadt in NRW mit flächendeckendem Glasfasernetz etc.

3. Sie sitzen jetzt seit einigen Jahren im Rat der Stadt. Mit Ihrer Beharrlichkeit und Unerschrockenheit haben Sie sich bei den anderen Fraktionen – in erster Linie bei der SPD – wenig Freunde gemacht.

Stimmt. Ich empfinde politische Auseinandersetzungen im Rat selten sachlich und inhaltlich. Seitens der SPD kippt die Stimmung sehr schnell ins Beleidigende, Herablassende, Hämische. Es gibt kaum einen Redebeitrag, den ich ungestört vortra-

gen kann, in der Regel muss ich mehrmals unterbrechen. Mit Demokratie hat das nicht viel zu tun.

Ich bin der Meinung, dass die SPD bei einem Livestream im Rat der Stadt nicht einmal ein zweistelliges Wahlergebnis erhalten würde, was auch erklärt, warum sie sich geschlossen dagegen ausgesprochen hat. Livestream würde das Niveau im Rat spürbar ändern und für mehr Qualität in den Anträgen, Redebeiträgen und Entscheidungen führen. Außerdem irritiert mich bei den etablierten Parteien der Kampf um Posten ohne Rücksicht auf Verluste, ohne jegliche Scham. Die OB-Kandidaten der SPD und Grünen beispielsweise bewerben sich quasi für zwei Ämter gleichzeitig. Frau Welge will OB oder Kämmerin sein, Herr Fischer will OB oder Bildungsdezernent sein. Über die Außenwirkung ihres Handelns machen sich beide keine Gedanken, wahrscheinlich ist ihnen das auch egal. Ich kann versprechen, dass bei der WIN die Besetzung von wichtigen Posten ausschließlich von der Qualifikation abhängen wird und nicht vom Parteibuch, ein Versprechen, was Ihnen keine Partei geben kann.

4. Auch ehrenamtliche Kommunalpolitiker*innen sind durch die Bürger*innen gewählt, sprich: Man hat das Beste im Sinne der Wähler*innen umzusetzen. Wie gut gelingt das hier in Gelsenkirchen, einer Stadt, die große Probleme zu bewältigen hat?

Die allerbesten Ideen und Ansätze werden aus parteipolitischen Gründen abgelehnt. Wenn man Glück hat, werden die vorgebrachten Ideen später von der SPD als ihre eigenen Ideen vorgestellt – ohne mit der Wimper zu zucken. Es erstaunt und erschreckt mich gleichermaßen, wie die SPD Ideen anderer Fraktionen einfach als ihre eigenen vorstellt oder Positionen, die sie abgelehnt hat, plötzlich als ihre Position verkauft: Bäderkonzept und neue Gesamt-

schule sind nur zwei Stichpunkte. Die CDU und die Grünen sind da aber nicht anders. Bei Anträgen, die man eigentlich überhaupt nicht ablehnen kann, sucht man krampfhaft nach einem Haar in der Suppe, um die Ablehnung begründen zu können, was peinliche Züge annimmt: Klimanotstand, Initiative – Charta der Vielfalt.

4. Mehrheitsfraktionen stehen in dem Ruf, eher den Stillstand zu wahren und die eigenen Pfründe zu sichern. Hat das Schmieden von Koalitionen mit den Oppositionsfraktionen funktioniert?

Positive Erfahrungen habe ich mit der Linken gemacht. Ich habe sie als engagierte, tiefgründige und verlässliche Vertreter in den Gremien kennen und schätzen gelernt. Interessant ist, dass ihre Positionen mir in der Vergangenheit sehr fremd waren. In den politischen Auseinandersetzungen und Debatten habe ich mehr Verständnis und Respekt entwickelt.

5. Wie bewerten Sie, dass die AfD in Gelsenkirchen das beste Wahlergebnis in Westdeutschland geholt hat?

Zunächst ist mir wichtig, dass man AfD Wähler nicht pauschal in die rechte Ecke stellt. Man muss genau analysieren, warum die Wähler diese Partei wählen und ihre Sorgen ernst nehmen. Wir glauben, es kommen mehrere Faktoren zusammen. Eine ganz besondere Rolle spielt, dass die SPD keine Arbeiterpartei mehr ist. Laut einer Studie des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung hat sich der Anteil der Arbeiter unter den erwerbstätigen Mitgliedern der SPD zwischen 2000 und 2016 von 44 % auf 17 % reduziert, der Anteil bei der AfD lag hingegen bei 34 %, also doppelt so hoch wie bei der SPD. Ich überlasse es den Lesern, das auf sich wirken zu lassen.

➔ www.win-in-nrw.de

Anzeige

Sponsoring Leseförderung Bücherbörsen Veranstaltungen

Lesen verbindet.

Fördern und unterstützen Sie mit uns die Gelsenkirchener Stadtbibliothek!
Infos: stadtbibliothek.gelsenkirchen.de | 0209 169 2810

The Lovers – Die Liebenden

Wie ein Liebespaar in Afghanistan gejagt wurde

Ein Buchtipp von Roman Dell

Ein Junge liebt ein Mädchen. Das Mädchen verliebt sich in den Jungen. Sie sind glücklich, wollen heiraten, Kinder bekommen und für immer unzertrennlich sein. Aber wünschen wir uns das nicht alle? Was ist daran so besonders, dass der New York Times-Reporter und Kolumnist Rod Nordland darüber ein Buch schreibt? Die Antwort lautet: Alles.

Alles, wenn man in Afghanistan lebt und sich frei verliebt, statt den künftigen Partner von seiner Familie bestimmen zu lassen. Alles, wenn die Liebenden zwei verschiedenen Stämmen, Hazara oder Tadschiken, angehören, in einem Land, in dem man nur unter seines Gleichen heiraten darf und jede Form von Ungehorsam und ethnischer Vermischung brutal und erbarmungslos bestraft wird. Alles, wenn man trotzdem dagegen rebelliert und für die Liebe und Freiheit um sein Leben fürchten muss.

Zakia und Ali sind ein solches Paar und leben im afghanischen Bamiyan-Tal. Früher teilten ihre Familien die Felder miteinander – bis Mohammed Ali sich in Zakia, die hübsche Tochter seines Nachbarn, verliebt und diese seine Gefühle erwidert. Man ertappt die beiden, wie sie sich auf den krummen Pfaden zwischen den Feldern treffen, manchmal sogar zwei Mal am Tag. Ein Schiit und eine Sunnitin. Ein Hazara und eine Tadschikin. Ein Skandal und Tabubruch in ihrem Dorf.

Man versucht zunächst, die Liebenden mit Gewalt auseinander zu bringen. Die Heiratsanträge von Mohammed werden von Zakias Familie abgelehnt. Man hält die beiden in ihren Häusern eingesperrt. Dabei werden sie von den eigenen Verwandten geschlagen und misshandelt. Doch weder Zakia noch

Mohammed sind bereit, ihre Liebe aufzugeben. Außerdem ist Zakia bereits schwanger. Als sie das erfährt, flüchtet sie aus Angst vor ihrer Familie in ein Frauenhaus, wo sie ein Gerichtsprozess erwartet. Denn ihr Vater beschuldigt Mohammed, Zakia entführt zu haben. Er behauptet auch, seine Tochter wäre zum Zeitpunkt der Flucht bereits einem anderen Mann zur Frau versprochen gewesen, wodurch sie die Ehre der Familie und die des Bräutigams beschmutzt habe, und verlangt vom Gericht, dass dieses Zakia per Gerichtsbeschluss zur Rückkehr nach Hause zwingt, was für das Mädchen wiederum ein sicheres Todesurteil bedeutet. Denn Vergehen dieser Art werden in ihrem Dorf traditionell mit dem Tod bestraft. Auch Alis Leben ist bedroht. In einer kalten Februarnacht flüchten sie aus Bamiyan und lassen sich unterwegs von einem Imam trauen, aber damit fangen ihre Probleme erst richtig an.

Als Rob Nordland von ihrer Geschichte erfährt, sucht er den Kontakt zum Paar und bringt die Love-Story von Mohammed und Zakia auf die Seiten der New York Times. Parallel nutzt er seinen Einfluss und seine beruflichen Kontakte, die bis in die obersten Kreise der afghanischen und US-Regierung reichen, sammelt Geld und sucht nach Verbündeten in der ganzen Welt, um die Liebenden so schnell wie möglich außerhalb des Landes zu bringen. Viel Zeit bleibt ihm dabei nicht, denn Zakia und Ali werden nicht nur von der eigenen Familie, sondern auch von der afghanischen Polizei verfolgt, und die Schlinge um ihren Hals zieht sich enger. Die Jagd auf das tapferste Liebespaar der afghanischen Geschichte beginnt.



Rod Nordland

The Lovers

Wie zwei junge Liebende
in Afghanistan zu Gejagten wurden

Ullstein Verlag, Hardcover, 368 Seiten
ISBN-10: 3550081006
19,99 €

Solche oder ähnliche Geschichten über Afghanistan, verbotene Liebe, Flucht, Blutrache und Ehrenmord gibt es viele. Was das Buch von Rod Nordland jedoch so besonders, so schockierend, so anschaulich, so aktuell und wichtig für uns macht, ist die Tatsache, dass seine Figuren nicht erfunden sind. Man kann sie googeln, ihnen eine Nachricht per Twitter oder Facebook zukommen lassen, Fotos, Videos und Material über beide im Netz finden. Dabei lässt Rod Nordland seine Leser*innen beider Odyssee und ihren Kampf quasi in Echtzeit miterleben und lehrt uns, dass die Freiheit und das Recht zu lieben keinesfalls selbstverständlich sind, sondern wie im Falle von Mohammed Ali und Zakia verteidigt werden müssen. Und das Ende in diesem Kampf ist offen...

**Freie
Demokraten
FDP**

**Schauen
wir nach
vorn!**

**Ihre
Oberbürgermeister-
Kandidatin**

Susanne Cichos

Wußten Sie schon...

... dass das Internet nichts vergisst?

Von Jesse Krauß

Irgendwann Mitte der 1990er Jahre muss es gewesen sein, dass auch in Gelsenkirchen langsam aber sicher die Einsicht dämmerte: Da gibt's was Neues. Es heißt – Internet.

Anfangs wussten die meisten noch nicht viel damit anzufangen, vermochte kaum jemand zu erfassen, was diese neue Technologie alles mit sich bringen, wie sie unseren Alltag verändern würde.

Heute ist z.B. die städtische Webseite www.gelsenkirchen.de aus dem Leben unserer Stadt einfach nicht mehr wegzu-denken. Alles, was Verwaltung angeht, die Referate, die Dienststellen, der Oberbürgermeister, das Ratsinformationssystem, Bürgerservice von A-Z, Kontakte, Formulare, Online-Terminvergaben, der Mängelmelder, die Stadtkarte, umfassende Infos zu allen Lebensbereichen und nicht zuletzt natürlich auch Kulturtermine aller Art finden sich auf der städtischen Website.

Diese hat im Laufe der Zeit so manche Metamorphose durchlaufen. Erinnern Sie sich noch an frühere Versionen der Seite? Als manches noch nicht so richtig funktionierte und noch nicht so ausgearbeitet war wie heute?

Doch wie sah eigentlich die erste Website der Stadt aus? Kann man die noch irgendwo sehen? Nun, Sie kennen ja den alten Satz: Das Internet vergisst nichts. Und so ist es tatsächlich auch in diesem Fall. Das amerikanische „Internet Archive“ ist ein großes, 1996 gestartetes, gemeinnütziges Online-Projekt, das in den USA inzwischen den Status einer öffentlichen Bibliothek erlangt hat. Neben einem gigantischen Online-Archiv von Büchern, Filmen, Musik etc. pp. gehört auch die sogenannte „Waybackmachine“ zum Angebot. Diese „Weg-zurück-Maschine“ tut seit 1996 nichts anderes, als durch's Netz zu surfen und Webseiten abzuspeichern, zu archivieren. Regelmäßig! Und was geschieht, wenn man „www.gelsenkirchen.de“ in diese Maschine eingibt? – Sie spuckt Ergebnisse aus!

Der früheste erhaltene Speicherpunkt stammt vom 2. April 1997. Zu diesem Zeitpunkt war auf der städtischen Webseite aber noch nicht viel los. Da stand einfach nur: „Homepage Gelsenkirchen – Die WWW-Seiten sind bald verfügbar.“ Immerhin, es war ein Anfang.



Die früheste in der „Waybackmachine“ verfügbare Version der städtischen Website bot 2000 bereits einiges an nützlichen Infos und Services.

Klickt man auf die nächsten Speicherpunkte, erhält man leider erstmal ein paar Fehlermeldungen, über einen längeren Zeitraum wurde offenbar nichts mehr abgespeichert. Erst am 10. Mai 2000 kommt wieder was: die früheste Version der städtischen Seite, die in diesem Archiv vorliegt. Und die war – grün (damals noch die Farbe der Stadtverwaltung). Und es gab eine fancy GIF-Animation, in der das Stadtlogo mit dem @-Zeichen überblendet wird! Das Internetzeitalter hatte in Gelsenkirchen also definitiv begonnen.

Davon ab war diese frühe Seite zwar noch einfach gestaltet, aber inhaltlich bereits gut bestückt. Man bot diverse Info-Texte zur Stadt, auch eine Stadtkarte gab es schon (leider nicht archiviert), und im Bereich „Formulare“ konnte man sich verschiedene Anträge herunterladen – um sie dann per Post einzusenden. Das Online-Grußwort des OB kam von – Oliver Wittke. Außerdem warf ein Großereignis seine Schatten voraus: die Fußball-WM 2006!

Klickt man sich durch die weiteren Speicherpunkte lässt sich die Entwicklung im Zeitraffer mitverfolgen.

Ab dem 30. Juni 2001 gab's ein neues Layout. Mehr Inhalte wollten untergebracht werden. Eine Presse-Info meldete die Verhängung der Haushaltssperre, und auch das Stichwort „Projektbeschreibung Hans-Sachs-Haus“ tauchte auf.

Leider sind die abgespeicherten Daten lückenhaft, vieles kann man zwar anklicken, bekommt dann aber nichts zu sehen. Auch viele Bilddateien fehlen. Dennoch befindet man sich hier auf einem



2004 präsentierte sich die Stadt in blau und mit gewachsenem Angebot.

kleinen digitalen Trip durch die jüngere Geschichte unserer Stadt.

2003 wechselte das Design auf blau, nun gab's auch einen Login, es wurde bunter und deutlich umfangreicher, auch wenn es zur heutigen Version der Seite noch immer ein weiter Weg war. Es sollten im Laufe der Jahre noch ein paar Versionen folgen.

Gehen Sie doch selbst mal auf klickende Entdeckungsreise:

www.archive.org

Anzeige

www.gelsenkirchen-fuer-alle.ruhr

**Öfter, besser,
kostenlos:
Bus und Bahn.**

**Wann, wenn
nicht jetzt?**

DIE LINKE.
Kreisverband Gelsenkirchen



Freizeitspaß, Sonne und Badefreuden mit der Familie 1983 am Rhein-Herne-Kanal. Getrunken wird hier aber ausnahmsweise mal nicht das heimische Glückauf-Pils.

FS II 1438-25, Fotograf: Alfons Kampert, 1983

50 Jahre HITZEWELLE

Heiße Fotos aus den kühlen Archiven des ISG

Auch schon vor 50 Jahren wurde geschwitzt! Wie die WAZ am 24. Juli 1969 berichtete, wurde am Tag zuvor der bisher wärmste Tag des Jahres registriert: 23°C im Schatten und 47°C in der Sonne! Bade-Hochkonjunktur in den Freibädern und am Kanal.

Wie sorgt man am voraussichtlich heißesten Tag der Woche für Abkühlung? Für die Mitarbeiter*innen des Instituts für Stadtgeschichte ist das keine Frage, denn in dessen Archivräumen herrscht natürlich immer dieselbe angenehm kühle Temperatur. Da bietet es sich doch an, dort mal ein paar historische Sommerfotos heraus zu suchen – die wir Ihnen an dieser Stelle zeigen dürfen.

➔ www.institut-fuer-stadtgeschichte.de



1983 schickte die Stadt Kinder und Jugendliche im Rahmen einer Ferienmaßnahme mit dem Ausflugsschiff „Santa Monika“ auf den Rhein-Herne-Kanal.

FS II 1438-65, Fotograf: Alfons Kampert, 1983



Das Sommerfest auf Schloß Berge ist ein Gelsenkirchener Klassiker, das galt auch schon im Juni 1964 als dieses Foto von Kahnfahren auf dem Berger See entstand.

FS III 14832-2, Fotograf: Kurt Müller, 1964

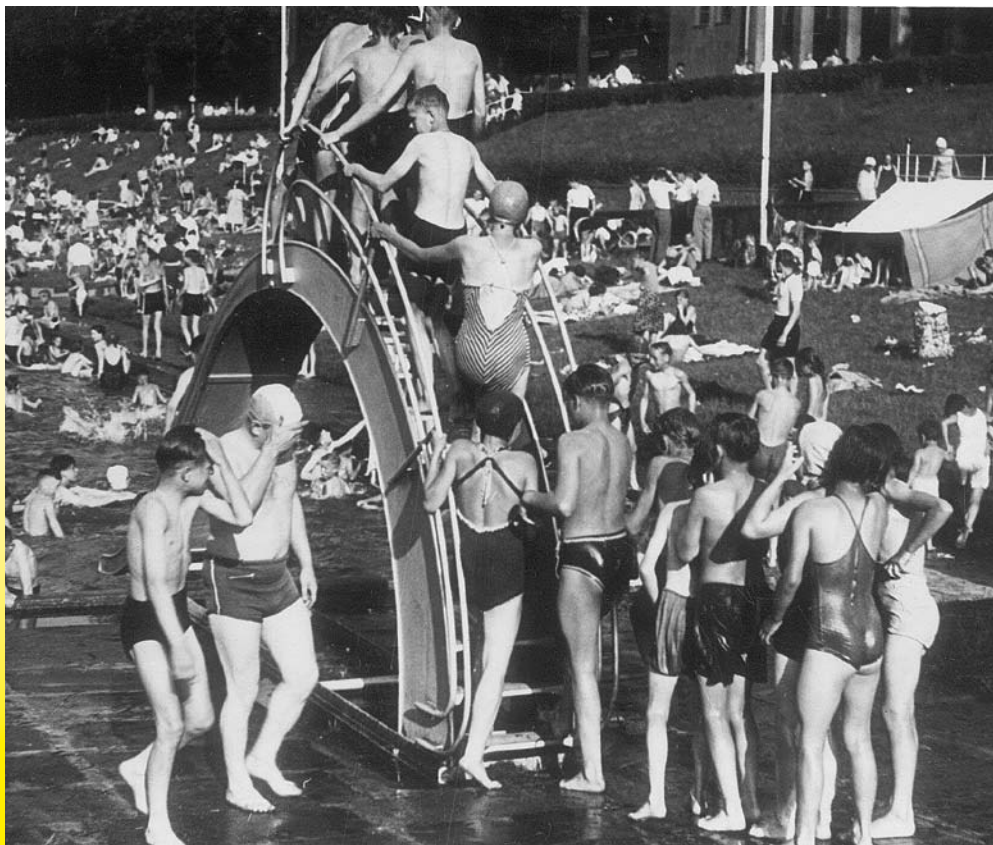


Badende am Ufer des Rhein-Herne-Kanals vor dem Werkshafen Grimberg. Die bogenförmige Rohrbrücke über den Kanal existiert schon lange nicht mehr.

FS III 10394-1, Fotograf: Kurt Müller, 1959



Waghalsig war man schon immer – Jugendliche Kanalspringer von der Brücke Uechtingstraße im Jahre 1970. FS 106-6, Fotograf: Alfons Kampert, 1970



Das legendäre Freibad Grimberg ist vielen Gelsenkirchenern*innen in bester Erinnerung. Hier eine Aufnahme der Wasserrutsche von 1952.

FS 1493, Fotograf: Hans Rotterdam, 1952



Das 1928 eröffnete Freibad Grimberg war über Jahrzehnte hinweg eines der beliebtesten Naherholungsziele in Gelsenkirchen, was in zahllosen Fotografien dokumentiert ist. Erst 1983 schloss man das Bad und verfüllte die Becken.



[Fotos: FS 19561, Ernst Knorr; WAZ 24. Juli 1969|Bildrechte: ISG]

Ein Interview
von **Alexander Welp**

Die internationale Rockszenen der frühen 90er: Der bahnbrechende Erfolg von Nirvana katapultierte den Grunge in ganz neue Sphären. Der Markt für lässig coole Garagenbands, die den Zeitgeist der Epoche mit ihrer „so what?“ Attitüde perfekt einfingen, boomte. Doch mit dem tragischen Selbstmord von Kurt Cobain erlebte das Genre eine Katastrophe, die den Verfall der gesamten Musikrichtung nach sich zog. Der Silberstreifen am Horizont: Das Ende der Ära war gleichzeitig auch eine Chance für andere Stile. Einer davon war der sogenannte Stoner Rock, der durch die Pionierbands Soundgarden und Kyuss immer mehr in den Fokus rückte. Scheppernde Drums, basslastiger Groove (teilweise werden hier sogar die Gitarren mit Bassverstärkern gespielt!) und rockige Vocals geben sich hier die Klinke in die Hand. Ein besonderes Merkmal vom Stoner Rock sind zudem die ausgeprägten Instrumental-Parts, die auch gerne mal 20 Minuten lang sein können. Genau in diese Sparte fällt auch die Gelsenkirchener Band **Plaindrifter**, die den Stoner Rock noch mit psychedelischen Nuancen verfeinern. Im entspannten Gespräch berichten Nils Stecker (Gitarre), André Tinibel (Bass) und Marcel „Uwe“ Weidemann (Drums, Gesang) über die Anfangsgeschichte der Band, die Einflüsse zur EP und warum Konkurrenz im Stoner Rock keine Rolle spielt.

Auf Eurer Seite bei Backstagepro steht neben Stoner Rock auch noch „Fuzzorama“. Würde mal behaupten, dass ich mich mit Musik schon ganz gut auskenne, aber den Begriff habe ich vorher echt noch nie gehört.

Nils: Fuzzorama Records ist das Label der Truckfighters. Über die Band sind wir eigentlich erst zu unserer Musik gekommen. Wir sind echt große Fans – (lacht) Uwe hat ja sogar eine Mütze von denen auf, wie Du siehst!

André: Es war halt unser Ziel, den Sound der Truckfighters zu erreichen. Natürlich hat sich da im Laufe der Zeit auch einiges gewandelt – grob kommt es aber immer noch hin. Wir wollen es auch zu einer Art Tradition machen, einmal im Jahr nach Schweden zu fahren, um die Band zu sehen.

Uwe: Der Fuzz-Effekt prägt unsere Musik einfach sehr stark. Dieses rifflastige und tiefe Spiel kommt der Band sehr gelegen. Deshalb passt „Fuzzorama“ wohl ganz gut.

Plaindrifter gibt es in der jetzigen Konstellation seit 2017. Wie habt Ihr zueinander gefunden?

Uwe: Nils und ich waren damals in der Schule in der gleichen Stufe und kennen uns jetzt schon fast 20 Jahre. Zu der Zeit hatten wir mit Musik aber noch nicht so viel am Hut. Da gab es dann diesen einen Abend im Schrebergarten; wie war das noch?

Nils: Pass auf! Du musst wissen, dass wir uns schon echt super lange kennen. Früher haben wir uns immer in diesem Schrebergarten getroffen, um Tischtennis zu spielen und zu grillen. Und an dem besagten Abend haben wir beschlossen, unsere World of Warcraft-Accounts online zu verkaufen, um uns von dem Geld Musikinstrumente zu besorgen.

PLAINDRIFTER

PINK FLOYD
meets Black Sabbath



Headbanging darf beim Stoner Rock natürlich nicht fehlen – Plaindrifter in ihrem Element!
v.l.: Uwe, Nils und Andy;

Nils: Ich sag mal lieber nicht, wie viel Geld man damit machen konnte...

Uwe: Für die ersten Instrumente hat es auf jeden Fall gereicht! Danach wurde ausgelost, wer was spielt. Da Nils schon Gitarre spielen konnte, fiel da die Wahl nicht schwer. Ich habe das Schlagzeug bekommen, und wir fingen mit unserem damaligen Bassisten an, Songs zu covern. Die erste Konstellation hat nicht so lange gehalten, aber über ein paar Kontakte kam dann André hinzu, mit dem wir zunächst Akustikmusik gespielt haben. Das wurde uns aber schnell zu langweilig. Geprobt wurde damals noch bei meinen Eltern im Keller. *(lacht)* Ist aber natürlich schwierig, wenn die Musik etwas lauter und kräftiger wird. Seit drei Jahren sind wir jetzt hier im Bunker *(Proberaum „KULT Music“ in Herne; Anm. d. Red.)*. Eigentlich konnten wir erst ab dann auch so richtig als Plaindrifter starten!

Nils: Neues Equipment haben wir uns nach und nach angeschafft. Beispielsweise endlich mal einen Verstärker, der auch mal lauter als das Schlagzeug ist.

André: Das war echt ein kleiner Schlüsselmoment, wo wir gemerkt haben: „Hey, jetzt hört sich das langsam echt nach der Musik an, die wir auch sonst gerne selber hören!“ Danach hat es auch nicht lange gedauert, bis es zum ersten Auftritt kam. Das war damals bei der Feier einer befreundeten Band. Die hatten im Consol Theater ein Album präsentiert, und wir durften da als Gäste zum ersten Mal live spielen.

Uwe: Drei eigene Songs waren zu dem Zeitpunkt fertig. Um auf eine Spieldauer von knapp 40 Minuten zu kommen, haben wir auch noch zwei Coversongs mit in die Setlist genommen. Es war aber sehr schnell klar, dass wir eigentlich nur noch eigene Sachen spielen wollen. Vor dem nächsten Auftritt, der dann im AZ Mülheim stattfand, haben wir uns viel Zeit gelassen, um eine ganze Palette Originalsongs zu schreiben. Das Schöne ist aber auch, dass sich die Bands in unserer Szene oft gegenseitig zu Gigs einladen. So knüpft man schnell Kontakte.

Nils: Im Ruhrgebiet ist die Szene noch relativ jung, deshalb hätten wir das auch gar nicht so erwartet.

So cool, wie ich diese Musik auch finde, aber es ist doch eher eine Nische im Ruhrgebiet, oder?

Uwe: Klar, aber die Szene ist trotzdem sehr lebendig. Mit der Ruhr Dyne hat sich auch ein Verein gegründet, der mehrere kleine Festivals für den Stoner Rock auf die Beine stellt – das ist schon klasse! In dem Zusammenhang fand auch unser letzter Auftritt vor Corona statt, wo wir eine Band aus Wiesbaden kennengelernt haben. Mit den Jungs haben wir auch prompt ausgemacht, dass wir demnächst auch mal in Wiesbaden auftreten.

In anderen Genres gibt's ja häufig diesen Konkurrenzgedanken. Das scheint hier aber anders zu sein?

Uwe: So ein Gedanke ist überhaupt nicht da. Das haben wir auch noch nie erlebt.

André: Im Gegenteil! Eben dadurch, dass es eine Nische ist, hilft man sich gerne und respektiert die anderen Bands.

Gutes Stichwort! Wie entstehen die Songs denn bei Euch?

Uwe: Die Texte kommen von André und mir. Ich würde aber sagen, dass Nils der Haupt-Songwriter der Band ist. Er kommt meistens mit neuen Ideen, die er uns vorspielt und an denen wir als Band zusammen feilen können.

Nils: Es ist für mich aber auch leichter mit der Gitarre und den Main-Riffs. *(lacht)* Würde Uwe zum Start mit irgendwelchen krassen Drums ankommen, könnte ich damit wenig anfangen.

Uwe: Mittlerweile haben wir unseren Stil aber auch so gut gefunden, dass wir aus fast allen Ideen von Nils etwas Cooles basteln können. Das war vor einem Jahr noch anders. Da waren wir noch ein wenig in der Findungsphase. Jetzt haben wir genug gesammelt, dass wir nächstes Jahr auch das erste Album veröffentlichen können.

André: *(lacht)* Und das komplett ohne akademisches Wissen über Musik! Wir sind da eher Autodidakten. Obwohl das eigentlich auch nicht wirklich stimmt. Wir kennen uns in dem Bereich schon ganz gut aus, nennen die Dinge nur anders als jemand, der klassisch ausgebildet wurde.

Kommen wir zur ersten EP „Discovery“ kam letztes Jahr raus und liefert insgesamt vier Tracks. Woher kamen die Einflüsse zu der Platte?

André: Auch da waren die Truckfighters ein großes Vorbild. Wir waren aber auch in einer Phase, in der wir viel von King Buffalo gehört haben, die ja auch viel psychedelisches Zeug spielen. Das wollten wir miteinander verbinden. Diese Mischung ergab dann diesen groovig-spacigen Sound.

FUZZIGE RIFFS UND SPACIGER STONER-SOUND

Ihr werdet mich wahrscheinlich steinigen, aber mein erster Eindruck beim Hören war: Hier trifft Pink Floyd auf Black Sabbath.

Nils: Wahnsinn! Wenn ich den Leuten unseren Sound beschreiben will, nehme ich genau dieses Beispiel. Mit dieser Verbindung kann man sich auch sofort etwas vorstellen.

Uwe: Das trifft es ja auch perfekt: Dieser harte Stoner-Einfluss verbindet sich mit den verspielten psychedelischen Elementen von Pink Floyd. Gut auf den Punkt gebracht!

André: Was auch unbedingt noch erwähnt werden muss, dass die Band Elder einen großen Einfluss auf die EP hatte. Die sind künstlerisch einfach genial!

Musikalisch habt Ihr also eine klare Handschrift. Was ist Euch denn bei den Lyrics wichtig?

Uwe: Als Sänger habe ich dann häufig eine Geschichte im Kopf, die ich erzählen möchte. Danach setze ich mich meistens mit André zusammen, der durch sein Anglistikstudium deutlich gewandter

Anzeige

www.gelsenkirchen-fuer-alle.ruhr

**Gute Bildung
nicht nur
für Reiche.**

**Wann, wenn
nicht jetzt?**

DIE LINKE.
Kreisverband Gelsenkirchen

ist, was die englische Sprache angeht. Der Anspruch ist aber, dass unsere Texte schon eine Aussage haben. Gesellschaftliche Themen greife ich dabei gerne auf. Der namensgebende Song „Discovery“ handelt zum Beispiel davon, dass die Rockmusik das Universum befreien könnte. Uns ist schon wichtig, dass die Lyrics Substanz haben. „Flat Earth“ hat Verschwörungstheorien als Thema; also nicht, dass wir daran glauben, aber manche Dinge sollte man schon kritisch betrachten – das ist die Quintessenz.

Nils: Es ist eine Gratwanderung. Wir wollen nicht politisch sein, aber stumpfe Texte würden nicht zu uns passen. Und es klingt ein wenig kitschig, aber der Titel der EP soll auch ein wenig zeigen, dass wir uns musikalisch gefunden haben.

Uwe: Produziert wurde die Platte übrigens auch von uns selbst. Alles wurde eigens eingespielt und abgemischt. Das war auch irgendwie eine Reise für uns.

André: Was Recording angeht, fingen wir quasi bei Null an. (Lacht) Irgendwann entstand dann auch so eine Art Lagerkoller, wo wir uns alle echt nicht mehr riechen konnten. Umso stolzer waren wir aber danach auf die EP.

Auf Youtube konnte ich auch mehrere Mitschnitte Eurer Auftritte sehen. Was mir sofort aufgefallen ist: Der Drummer ist bei Euch gleichzeitig auch der Sänger. Schwierig, oder?

Uwe: Ich muss dazu sagen, dass ich auch Akustikgitarre spiele und dabei singe. Es ist am Schlagzeug schon ein wenig schwieriger, aber generell ist es einfach eine Übungssache. Ich werde oft nach den Konzerten angesprochen: „Hey krass! Du singst beim Schlagzeugspielen; das kann ich mir ja gar nicht vorstellen!“. Man muss es einfach ausprobieren und trainieren. Als Drummer ist man ja sowieso etwas unabhängig, was die Bewegung der Extremitäten angeht. Dabei dann den Mund aufzumachen und zu singen – das bekomme ich ganz gut hin.

Nils: Es ist auch ein schönes Alleinstellungsmerkmal, dass wir keinen wirklichen Frontmann haben, dafür aber einen singenden Drummer.

Das muss ich unbedingt mal live erleben! Vielen Dank für das Gespräch, und ich bin jetzt schon gespannt auf das Album im nächsten Jahr.



Trashing the hotel room – Plaindrifter ganz im Stile von The Who: v.l.: Uwe, Nils und Andy

Foto: © Freese & Völker Photography



🔗 www.youtube.com/watch?v=ab4f8d-Qw_c

Anzeige

**make
rosi
gelsen
again!**



rosi®
Inneipenkultur.schmerz.befreit

Weberstraße 18, 45879 Gelsenkirchen-City
+49(0)157 35 44 39 29 • rosiingelsenkirchen@gmail.com
fb.com/RosiGelsenkirchen

Anzeige



**Elektromontagen
Lichtdesign**

**Klingel defekt?
Stromausfall?
Kein Warmwasser oder TV?**

Unser **Reparaturservice** hilft sofort!
Schnell und zuverlässig!

24 Stunden-Notdienst
0173 / 27 29 462

www.emd-elektrik.de

☎ 0209 / 51 70 55

Fischerstr. 4, 45899 Gelsenkirchen-Horst

The logo of the Christian Democratic Union (CDU) of Germany, consisting of the letters 'CDU' in a bold, red, sans-serif font.

*Gelsenkirchen.
Besser Machen.*

**Veränderung
kannst Du wählen.
Entscheide Dich!**

Kommunalwahl 2020

#GelsenkirchenBesserMachen



Großer Bahnhof für einen alten Herrn – Mit der Enthüllung ihrer Lenin-Statue ist der Marxistisch-Leninistische Partei Deutschlands gelungen, was noch keiner geschafft hat: Die Welt blickte gebannt auf Gelsenkirchen-Horst.

★ РЕЦЛИХ ИЙ НОРЯСТ ★

++ 20. Juni 2020: MLPD enthüllt Lenin-Statue ++ + Beinahe Revolution ausgelöst ++ + Kapitalismus für einen Nachmittag niedergedrungen ++ + W



Rückte in seiner Rede das von den Nazis verfälschte Bild der Erz-Humanisten Lenin und Stalin zurecht: der Genosse Vorsitzender Stefan Engel.





Fotos: Int. Pressedienst Evgenij Nattermann



Allein drei russische Fernsichtteams (laut Pressemeldung) waren aus aller Welt angereist, um dem Spektakel beizuwohnen.

Weltweite Solidaritätsbekundungen +



Reih' Dich ein in die Arbeitereinheit, weil auch Du ein Arbeiter bist! Drum links zwei drei...



Unverbesserliche Antikommunisten von Liberal bis Rechts konnten der klaren Gesinnung der Genossen nichts anhaben.



Rote Fahnen wehten über der Parteizentrale der MLPD, der ehemaligen Horster Sparkasse.



Als Stefan Engel und Gabi Fechtner (MLPD) die versilberte Lenin-Statue enthüllten, erklangen Jubel und Gesänge aus circa 800 Kehlen. Tauben stiegen in den blauen Himmel.



Foto: Jesse Krauß

„Der Kommunismus in seinem Zeitalter“

Stadt zeigt Ausstellung in Schloss Horst

Bereits seit dem 19. Juni (und noch bis 31. August 2020) zeigen das Institut für Stadtgeschichte und das Erlebnismuseum Schloss Horst in der dortigen Glashalle die Wanderausstellung „Der Kommunismus in seinem Zeitalter“.

„Mit dieser Ausstellung wird die Stadt Gelsenkirchen ihrem kulturellen und historisch-politischen Bildungsauftrag und ihrer erinnerungskulturellen Verantwortung gerecht“, sagte Bildungsdezernentin Annette Berg bei einem ersten öffentlichen Rundgang.

Die Ausstellung wurde 2017 zum 100. Jahrestag der so genannten Oktoberrevolution von der Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur und dem Deutschen Historischen Museum herausgegeben. Ausstellungsmacher ist der in Gelsenkirchen aufgewachsene Historiker Gerd Koenen, Experte für die Geschichte des Kommunismus und Autor verschiedener Bücher zum Thema, unter anderem „Das Rote Jahrzehnt“ (2001) und „Die Farbe Rot“ (2017).

„Fake News haben eine lange Tradition, ebenso die Steuerung und der Einsatz von Kultur für machtpolitische Zwecke. Eine Ideologie zu entzaubern, indem die Fakten dargestellt werden – auch das ist Sinn und Zweck dieser Ausstellung“ sagte Andrea Lamest, Leiterin des Referats Kultur im Rahmen einer Ausstellungsbegehung.

Auf 25 Plakaten mit mehr als 200 zeithistorischen Fotos, Dokumenten und Schaubildern vermittelt die Ausstellung einen Überblick über 100 Jahre Geschichte des Kommunismus seit der Oktoberrevolution 1917. Auch heute herrschen noch in China und Nordkorea Regimes, die sich auf den Kommunismus berufen. Über QR-Codes können zudem zeitgenössische Filmdokumente zu den Ausstellungsthemen abgerufen werden.

Der Kommunismus in seinem Zeitalter
Schloss Horst, Turfstraße 21, 45899 GE-Horst

Die Ausstellung kann zu den Öffnungszeiten des Erlebnismuseums Schloss Horst (Mo-Fr 15-18 Uhr, So 11-18 Uhr) besichtigt werden. Der Eintritt ist frei.

CORONA

oder
Die Unfehlbarkeit
menschlicher
Schwäche



Im Gespräch mit Molekularbiologe **Prof. Dr. Andreas Beyer**

Ein Interview von Astrid Becker

Bereits Mitte April führten wir dieses Gespräch mit Prof. Dr. Andreas Beyer, Molekularbiologe an der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen, Abteilung Recklinghausen, um uns aus wissenschaftlicher Sicht zum Thema Corona informieren zu lassen.

Leider und erwartungsgemäß ist das Thema immer noch „virulent“ (man verzeihe den Kalauer), so dass dieses Gespräch auch in der Sommerausgabe noch seinen Platz findet.

isso: Professor Beyer, gewichten wir die Stimmen, denen wir Gehör schenken, richtig? Hat das Robert-Koch-Institut vielleicht eine zu prominente Rolle?

Professor Beyer: Unfehlbar ist niemand. Allerdings halte ich große Stücke aufs Robert-Koch-Institut, auch wenn sie immer wieder für ihre Rolle nach der Vogelgrippe kritisiert worden sind. Damals hat man jedoch nicht wissen können, ob das nicht genau so losgeht, wie wir es gerade mit Covid-19 erleben. Ganz grundsätzlich: Mit Viren ist nicht zu scherzen. Einfaches Beispiel: Jeder von uns hat Lippen-Herpes (HSV1), auch wenn er es nicht weiß. Die Durchseuchung liegt bei weit über 90%, ebenso tragen gut 3/4 von uns Polyoma-BK- oder JC-Viren in unseren Nieren, aber diese Biester tun uns nichts, sind völlig harmlos. In dem Augenblick, in dem wir jedoch immunsupprimiert (unterdrückte Abwehrkräfte, Anm. d. Red.) werden, können auch die richtig fies und schädlich werden. Was jetzt Covid-19 betrifft: Das ist sicher ernst zu nehmen, und ich kann Stimmen, auch aus der Fachwelt, die sagen, man solle dem Ganzen seinen Lauf lassen, nicht folgen. Man muss auf jeden Fall Maßnahmen ergreifen. Ob diese Maßnahmen, die jetzt (Stand 16.04.20) ergriffen werden, die richtigen sind

und ob der Shutdown die richtige Vorgehensweise ist, steht auf einem anderen Blatt.

Es gibt mehrere Gründe, warum ich das etwas kritisch sehe: Erstens, den Verlauf in die Länge zu ziehen, um den Krankenhäusern die Möglichkeit zu geben, aufzurüsten, ist auf jeden Fall die richtige Maßnahme. Deswegen Massenveranstaltungen zu verbieten, Hygieneregeln, wie Hände waschen etc., zu verbreiten und auf Abstand und Begrüßungen ohne Händedruck zu plädieren, ist völlig richtig.

Den Shutdown hingegen sehe ich als verheerend an. Der wirtschaftliche Schaden, der dadurch angerichtet wird, wird in seinen Folgeerscheinungen schlimmer sein als die Bedrohung durch Covid: Armut tötet. Und gezählt wird am Schluss.

Es gibt noch einen zweiten Grund, warum ich das kritisch sehe, das Ganze so in die Länge zu ziehen – ich glaube nicht, dass es möglich ist, die Nettofortpflanzungszahl oder Basisfortpflanzungszahl auf deutlich unter 1 zu drücken. Das ist die Zahl derjenigen Personen, die ein infizierter Mensch seinerseits wieder ansteckt. Bei Covid-19 lag sie anfangs um die 3, das ist nicht besonders hoch, bei Masern ist es deutlich mehr. Zurzeit hat man es mit den drastischen Maßnahmen tatsächlich auf ungefähr 1 gedrückt, wie lange lässt sich das aber aufrechterhalten? Wir haben ca. 150 000 Infizierte, die Dunkelziffer mit eingerechnet, wird es irgendwas um einige 100.000 sein. Quizfrage: Wieviel ist 80 Millionen Deutsche minus ein paar Hunderttausend? Immer noch rund 80 Millionen. Das heißt, wir haben größenordnungsmäßig immer noch genau so viel Empfindliche, da hat sich gar nichts geändert. In vier Monaten hat sich nichts geändert, auch nicht die Situation, was die Ausbreitung betrifft. Wir haben in der Gesamtbevölkerung an Immunität nichts gewonnen. Wenn wir also wirklich strecken wollen, dann müssten wir es noch zwei Jahre lang tun, bis dass ein Impfstoff verfügbar ist. Sollen wir die Senioren zwei Jahre lang ein-

sperren? Menschen, die unter Krebs oder Diabetes leiden, ältere Menschen zwei Jahre lang faktisch isolieren? Das geht nicht. Ich hätte es für wesentlich sinnvoller gehalten, die Hygienemaßnahmen, v.a. auch Mundschutz per Verordnung oder Gesetz durchzusetzen sowie kleine und mittlere Veranstaltungen unter der Beachtung dieser Regeln zuzulassen. Keinen Shutdown also, sondern nur, dass es etwas gebremst wird und die Krankenhäuser nicht überlastet werden. Dann wäre das Thema in einem Jahr durch.

Darf ich da mal kurz einhaken? Es wird ja auch immer von dieser Durchseuchungsrate gesprochen. Das kalkuliert natürlich Todesfälle mit ein, im Übrigen mehr Männer – wie erklären Sie das?

Richtig, es sind mehr Männer betroffen, Raucher, Vorgeschädigte und Ältere. Ab 50 steigt die Risikokurve so langsam.

Warum Männer?

Das ist nicht bekannt. Bisher gab es mehrere Ideen, vielleicht des Lebensstils wegen, dass Männer deswegen eher zu Infektionen neigen. Das war aber nur eine Vermutung, es gibt viele Möglichkeiten, woran das liegen könnte. Es müssen aber natürlich auch physiologische Gesichtspunkte in Betracht gezogen werden.

Nochmal, wenn man die Ausbreitung bremst, ist das Thema in zwei Jahren durch?

In mindestens zwei Jahren. Es ist tatsächlich so, dass man mit einem Stamm, der einmal durchgegangen ist, die sogenannte Herdenimmunität erreicht. Herdenimmunität ist derjenige Anteil der Bevölkerung, der es durchgemacht hat und immun ist und der gerade dazu ausreicht, die Basis- oder Nettoproduktionszahl unter 1 zu drücken. Das heißt, selbst wenn irgendwo Nester sind, wird jeder, der infiziert ist, weniger als einen Folgefall verursachen. Dann läuft es sich tot. Deswegen muss beispielsweise jedes Impfprogramm diese Herdenimmunität erreichen, das ist ganz wichtig. Und die hat man irgendwo zwischen 70 % bis zum Teil über 95 %, das hängt sehr stark vom Erreger, seiner Infektions- und Sprungkraft, also Infektiosität und Virulenz ab. Bei Covid 19 mag es ungefähr zwischen 80 und 90 Prozent sein.

Gibt es nicht verschiedene Typen des Erregers – wenn der eine durch ist und alle immun sind, kommt der nächste des Weges?

Es ist so, dass Corona-Viren RNA-Viren sind, sie haben ein Genom aus RNA und die Polymerasen, die dieses Genom in der befallenen Zelle verdoppeln, haben keine Proof-reading-Aktivität, das heißt, keine Korrektur-Aktivität. Die Fehlerraten bei

diesen Viren und somit auch die Mutationsrate sind deutlich höher als bei lebenden Zellen. Deutlich höher kann sehr unterschiedlich sein. Beispielsweise bei Retro-Viren, sprich HIV, ist sie drastisch hoch. Sie ist so hoch, dass es so etwas wie eine Herdenimmunität oder selbst so etwas wie die Immunität eines einzelnen Betroffenen nie gibt, denn das Immunsystem des HIV-Infizierten wird spielend mit den Viren fertig, nur: Wenn es damit fertig ist, ist der nächste Stamm schon entstanden, den das Immunsystem wieder nicht erkennt. Bei Grippe ist es ähnlich (wenngleich nicht ganz so schlimm) und damit kommen wir wieder zur Frage zurück, was mit den Viren passiert, die „durch“ sind:

Wenn ein Stamm einmal durch ist und seine Wirtspopulation abgegrast hat, stirbt er wirklich aus und ist damit weg. Aber: Wenn in der Zwischenzeit aus dem Ursprungstamm über Mutation neue Varianten entstanden sind, die serologisch unterschiedlich sind, also vom Immunsystem nicht mehr als gleich erkannt werden, geht das Spiel von vorne los. Und das ist der Grund, warum wir jedes Jahr wieder Grippewellen haben. Auf der einen Seite kann die Grippe von Tieren auf Menschen springen, auf der anderen Seite ist es so, dass wir Grippestämme haben, die wirklich in der Menschheit zirkulieren und jedes Mal, wenn einer durch ist, haben sich irgendwo Mutationen angehäuft, damit auch ein neuer Stamm, und alles beginnt von Neuem.

Wie das nun mit Covid-19 ist, ist noch nicht so ganz klar. Aber das sollte auch eher ein Grund sein dafür zu sorgen, dass es möglichst schnell geht. Wenn man die Tore kontrolliert öffnet, ist das Ganze in einem Jahr durch, man bekommt zwar unheimlich viele Mutationen, aber die laufen parallel, das heißt, die Stämme unterscheiden sich nicht sehr stark. Das bedeutet, wenn man gegen den einen immun ist, ist man das auch gegen die anderen. Wenn man das auf zwei Jahre oder mehr streckt, passieren diese Mutationen hintereinander, die summieren sich auf. Dann ist das Risiko, dass man neue Stämme bekommt, wesentlich höher.

Warum hört und liest man wenig solcher Stimmen?

Ich habe keine Ahnung. Einer der Gründe ist sicherlich, dass man, insbesondere im Fernsehen, Politiker hört und sieht. Es interessiert mich aber gar nicht, was die sagen, die sollen sich beraten lassen und die richtigen Entscheidungen treffen, denn deren Meinung ist mir völlig egal. Man hört einiges von (Intensiv-)Medizinern, das ist erschütternd und interessant zugleich, was in den Intensivstationen passiert, es ist aber für die Maßnahmen, die man ergreifen muss, unwichtig. Wichtig ist hier nur, dass diese Stationen hinreichend aufgerüstet werden, die Epidemiologie ist jedoch ein anderes Thema, und da sind Intensivmediziner nicht kompetent. Mal eine Vergleichszahl: Die Grippesaison 1917/18 hat allein in Deutschland innerhalb von vier Monaten 25.000 Tote gefordert. Ich weiß nicht, ob wir in Deutschland mit Covid-19 dort hinkommen werden, da bin ich nicht sicher. Das werden wir sehen.

Ist denn dann überhaupt die Verhältnismäßigkeit eines Shut- oder Lockdowns gegeben?

Nein. Es wäre schön, wenn es von Anfang an eine Maskenpflicht gegeben hätte, ich würde es begrüßen und mitmachen. Dass wir möglichst zuhause bleiben und die Hände waschen sollen – auch alles völlig in Ordnung, aber den Shutdown finde ich verheerend, die Schulden, die nun aufgenommen werden sollen und die zu erwartenden Steuerausfälle – da landen wir schnell bei über einer Billion Euro und einer zehnprozentigen Rezession, das wird Jahre, wenn nicht Jahrzehnte dauern, bis wir dort wieder raus sind.

Mit all diesen Vorsichtsmaßnahmen kann jedes Geschäft weiter betrieben werden.

Ja, natürlich. Die Rate wird dann natürlich höher sein, man kommt nicht unter die 1, aber ich glaube ohnehin nicht, dass das funktioniert. Mir war klar, dass in dem Moment, in dem Covid-19 aus China raus war, der Prozess global nicht mehr zu bremsen war. SARS 1 (2002/03, Anm. d. Red.) hat weltweite Anstrengungen hervorgebracht, die paar Infizierten zu lokalisieren, es war aber nicht so ansteckend – dabei jedoch viel tödlicher.

Bei Covid-19 ist es umgekehrt, es ist bei weitem nicht so tödlich, aber bedeutend ansteckender.

Die Anwesenheit von Viren im menschlichen Körper erklärt sich auf welche Weise? Wo liegt der Sinn, Zweck, Nutzen?

Sinn, Zweck, Nutzen ist die falsche Frage. Die Natur fragt nicht nach Sinn, Zweck, Nutzen. Wir sind es gewohnt, mit dieser Art von Brille in die Welt zu gucken. Was ist der Sinn von Regen? Damit die Pflanzen wachsen? Nein, es regnet und die Biologie hat sich daran angepasst, es blieb ihr nichts anderes übrig. Ein Virus will nichts, es tut nichts und es plant nichts. Die Frage ist: Welche Prozesse führen beispielsweise dazu, dass ein Virus pathogen (*Krankheits-verursachend*, Anm. d. Red.) oder wenig pathogen wird, das ist z.T. recht gut bekannt. Ich gebe ein einfaches Beispiel: Wenn sich ein Virus oder überhaupt ein Pathogen ganz stark auf einen Wirt spezialisiert, und wir nehmen an, dass dieser Wirt ein gutes Immunsystem hat

Anzeige

www.gelsenkirchen-fuer-alle.ruhr

**Mehr Geld
für Pflege und
Gesundheit.**
**Wann, wenn
nicht jetzt?**

DIE LINKE.
Kreisverband Gelsenkirchen

und dieser Virus oder dieses Bakterium jetzt etliches an Tricks auf Lager hat, um das Immunsystem zu umgehen, dann wird dieses Pathogen ein Spezialist für die Spezies XY, zum Beispiel für den Menschen. Zum Beispiel Influenza B, eine Variante der echten Grippe, ist relativ harmlos. Warum? Dieses Virus teilt durch die Spezialisierung auf uns Wohl und Wehe des menschlichen Wirts. Und wenn ein solches Pathogen den Wirt umbringt, sägt es den Ast ab, auf dem es sitzt. Dementsprechend hat man einen hohen Selektionsdruck, möglichst wenig Schaden anzurichten und friedlich zu sein. Herpes ist unangenehm, aber man stirbt sehr selten daran. Sehr selten. Aber diese Viren sind eben nur allein in der Lage, den Menschen zu befallen. Bei Viren wie Influenza A, die vor allem in Wasservögeln vorkommen, aber auch auf andere Spezies springen kann, ist das, was dann passiert, wirklich Zufall. In manchen Fällen bleibt das harmlos, in manchen aber auch nicht. In den meisten Fällen passt es nicht und das Virus kann sich in einer anderen Spezies nicht festsetzen.

Wo wir gerade von Tieren sprechen, es soll Hundebesitzer geben, die ihre Hunde zurückpfeifen, damit die nicht Corona von einem anderen Hund mitbringen...

Ist nicht auszuschließen, gibt es bisher keine Hinweise darauf. Es sind wohl Hunde positiv getestet worden, aber es gibt Zweifel, ob die Proben nicht kontaminiert waren. Bisher gibt es keine halbwegs belastbaren Anzeichen dafür, dass Tiere Covid-19 übertragen können.

Wer wäre denn so wirklich berufen, kompetente Antworten auf all diese Fragen zu geben?

Virologen mit Spezialisierung auf Corona-Viren sowie Epidemiologen. Die sprechen in der Regel differenziert und betonen, dass es eine ernst zu nehmende Sache sei, mit der nicht zu spaßen sei – Verschwörungstheorien jedoch sind fast so schädlich wie das Virus selbst, weil sie die Bereitschaft der Bevölkerung, Dinge mitzutragen, untergraben. Wenn die Bevölkerung davon überzeugt ist, dass das, was verlangt wird, sinnvoll ist, macht sie es auch. Einerseits ist der Mensch an sich durchaus asozial. Wenn man den Menschen aber ernst nimmt, und erklärt, worum es geht, staunt man, wie sozial der Mensch sein kann.

Stichwort sozial sein – Impfung gegen diese neue Erkrankung: Was sollten Menschen tun, die erwiesenermaßen höchst allergisch und mit schwersten Nach- und Nebenwirkungen darauf reagieren?

Es gibt immer einen Anteil an Personen in der Bevölkerung, die aus den verschiedensten Gründen nicht impffähig sind. Sie haben Grunderkrankungen oder reagieren auf Adjuvantien (Hilfsstoffe, um beim Impfen die Immunreaktion zu verstärken, Anm. d. Red.), die man gerade bei Totimpfstoffen braucht. Bei einer Totimpfung hat man Bestandteile von Viren oder Bakterien, die man verimpft, diese sind aber inaktiv (deswegen Totimpfe). Wenn man ganz viel Pech hat, wird das Immunsystem dagegen sogar unempfindlich. Deswegen braucht man diese Adjuvantien, die dem Körper/Immunsystem eine ganz, ganz schlimme Infektion vorgaukeln. Die Adjuvantien sind in der Regel gut verträglich, man hat mal lokale Schwellungen, Rötungen, Fieber, Unwohlsein.

Deswegen gilt ja auch die Maßgabe: kein Sport nach der Impfung! Es wird aber immer Leute geben, die gegen diese Zuschlagstoffe sehr empfindlich sind, was irgendwann zu einem immunspsychologischen Problem werden kann, denn man kann auch Immunreaktionen konditionieren. Gerade also um diese Personengruppe, die sich nicht mehr impfen lassen kann, zu schützen, ist es wichtig, dass die impffähige Bevölkerung durchgeimpft ist. Man kann dann auf das Impfen bei Empfindlichen verzichten, sie also auch nicht gegen Covid impfen.

Also am besten doch Abstand. Apropos Abstand, wie sieht es aktuell bei Ihnen an der Hochschule aus?

Ganz klar digitale Lehre, und wann die Prüfungen sein werden, weiß kein Mensch (Stand Mitte April 2020). Auch das finde ich völlig unangemessen. Man hätte den Prüfungszeitraum strecken können – von zwei auf drei oder vier Wochen, und dann hätte man die Leute vier Meter auseinandersetzen können. Die Infektion erfolgt hauptsächlich über Tröpfchen, also über Ansprechen, Anhusten und Anniesen, also je mehr Abstand, desto besser – das hätte man regeln können. Es wäre in jedem Fall mehr Abstand als der, den die Leute im ÖPNV voneinander haben. Die Distanzlehre läuft bei uns über Videos und Podcasts.

Wie ist das mit dem bloßen, schnellen Vorbeigehen? Kann Mensch sich da auch anstecken?

Prinzipiell zwar ja, aber das Risiko ist verschwindend gering. Das Risiko beim Sprechen ist schon deutlich höher und beim Husten und Niesen das höchste. Mundschutz ist zwar kein absoluter Schutz, drückt die Übertragungsrate aber drastisch und zwar locker um eine Zehnerpotenz.

Sind an der Westfälischen Hochschule auch Veranstaltungen gestrichen worden?

Nur wenige – aber manche Wahlpflichtveranstaltungen wie Bioethik eben leider doch, denn das lebt von der Diskussion, vom Widerspruch. Es ist etwas anderes als eine Vorlesung, in der einfach nur Rückfragen gestellt werden, die man per Video oder im Chat beantworten kann. Aber so eine Veranstaltung, die vom Dialog lebt, die sollte man in Präsenz machen. Wir bieten unseren kompletten Lehrplan digital an und haben die Bioethik erst einmal in den Herbst/Winter verschoben, ob die dann stattfinden kann, wird sich zeigen.

Wie läuft denn digitale Lehre konkret ab?

Ich sitze bei mir im Arbeitszimmer und benutze das Programm „Zoom“ (digitaler Konferenzraum, dem alle Teilnehmer per Video zugeschaltet sind, Anm. d. Red.). Ich war mir allerdings nicht sicher, ob ich die Grundvorlesung mit 80 Leuten so durchführen kann und will, deswegen habe ich jetzt sämtliche 12 Vorlesungen in den vergangenen Wochen als Podcast gesprochen (Sendung zum Nachhören/Sehen, die heruntergeladen werden kann, Anm. d. Red.). Die Studierenden können und sollen sich das dann anhören und können mir ihre Fragen mailen und in den Übungsstunden beantworte ich dann die Fragen, dann auch per Video. In allen anderen

Veranstaltungen, also ab dem 4. Semester oder Mastervorlesungen, dort sind viel weniger Studierende, führe ich Videokonferenzen durch.

Wie sieht es denn mit Laborarbeit aus?

Laborarbeit ist 1:1 nach wie vor erlaubt. In der kommenden Woche habe ich genau einen Absolventen und werde dann mit Mundschutz und Abstand agieren. Das ein oder andere Mal, wo man Schulter an Schulter stehen muss, ist unvermeidlich. Ich werde Covid-19 sowieso kriegen und rechne damit, dass es 70% der Bevölkerung genauso gehen wird. Ich glaube nicht, dass man es so lange herausziehen kann, bis eine Durchimpfung möglich ist. Die meisten Fälle werden inapparent sein, das heißt, sie tragen das Virus in sich und geben es auch weiter, merken aber nichts davon.

Und was ist Ihre Meinung zu den Schul- und KiTa-Schließungen?

Was die Schule angeht – es ist eine zweischneidige Geschichte. Die Jüngeren sind im Gegensatz zur echten Grippe, bei der tatsächlich die ganz Jungen und die ganz Alten gefährdet sind, nicht so sehr im Fokus. Ab 50 steigt so langsam das Risiko. und mit jedem Jahrzehnt wird auch die Sterblichkeit größer. Ich fände es also nicht schlecht vor diesem Hintergrund, Kindergärten und Schulen wieder zu öffnen. Kehrseite: Die tragen es dann natürlich in ihre Familien hinein.

Aus meiner Sicht wäre das das Gescheiteste: Bremsen ja, Lockdown nein, weitermachen ja, aber mit Vorsichtsmaßnahmen, um es, wie gesagt, zu bremsen, damit man die Möglichkeit hat a) dass es schnell genug durchgeht und b) dass in dieser Zeit die Risikopatienten auch effektiv abgeschirmt werden können. Nochmal: Versuchen Sie mal, zwei Jahre lang ein Altenheim abzuschirmen, irgendwann holt es sich einer der Betreuer doch. Und dann ist das gesamte Seniorenzentrum „platt“.

Abgesehen davon, dass sie schon vorher an Einsamkeit verstorben sind.

Ja. Man kann keine 5 bis 10 % der Bevölkerung, keine Millionen, für zwei Jahre isolieren.

Genau und das sind auch wichtige ethische Fragen, was denn wichtiger zu bewerten sei: Krankheitsvermeidung vs. Lebensfreude und nicht vergessen, in den Ländern der sogenannten vierten Welt gibt es keinerlei Kompensationen für die nun erfolgten massiven Einschnitte.

Dass das auch anders geht, zeigen die Schweden und die Japaner, die moderater vorgehen – auch da kann man jetzt drüber diskutieren, ob sie das eine oder andere nicht zu locker sehen oder zu spät begonnen haben. Man wird in Zukunft sehen, was passiert.

Mein Fazit: Auf jeden Fall ernst nehmen, zu spaßen ist damit nicht, aber dieser Lockdown ist verheerend, wirtschaftlich, sozial und der Effekt der Langzeitstreckung und damit der längeren Gefährdung der Risikogruppen ist nicht zu verantworten.

Die isso. dankt den vielen Gesprächsstunden, die wir mit Professor Andreas Beyer führen durften!



Foto: Uwe Rudowitz

Law & Order?

Ein Leserbrief zur Ernennung der ehemaligen Gelsenkirchener Polizei-präsidentin **Anne Heselhaus** als neue Kultur- und Bildungsdezernentin

Die Kommunalpolitik – ab September 2020 – Kommunalwahl – setzt im Bereich der Kulturpolitik gezielt auf „Law & Order“?

Hab' ich als ehemaliger Kulturarbeiter ein Recht Fragen zu stellen? Fragen an wen? Fragen u.a. an die Wähler, im Besonderen an die Kulturmacher*innen – Kommunalwähler*innen:

Die ehemalige Polizeidirektorin von Gelsenkirchen – so die WAZ, vom 20.6.2020 – soll die zukünftige neue Kulturdezernentin werden? Was darf man von einer ausgebildeten Richterin für den Erhalt bzw. für die Förderung der Kultur in dieser Stadt erwarten?

Endlich eine gerechtere Fördergeldverteilung?

Kulturförderung im Rahmen von „Law & Order“?

Kultur, als ein politischer Raum für Widerspruch seit Jahren im Förderaus, soll zukünftig noch gezielter verunmöglicht werden durch gezielte Wirtschaftsförderung?

Ziel: Kultur als Ware, entpolitisiert zum Massen-Konsum erleichtert?

Blinde Vertrauen der Kommunal-Kulturpolitiker: „Alles hat seine Ordnung! Eine Richterin, an richtiger Stelle eingesetzt, wird's richten“?

Endlich Kulturfrieden in Gelsenkirchen „Es herrscht Ruhe im Land...“

Paul Baumann

Anmerkung der Redaktion:

Dieser Leserbrief erreichte uns kurz nach der Meldung, dass die ehemalige Polizeipräsidentin Gelsenkirchens, Anne Heselhaus, zur Beigeordneten für den Vorstandsbereich Kultur, Bildung, Jugend, Sport und Integration vorgeschlagen werden sollte. Eine Findungskommission aus SPD (3), Grüne (1) und CDU (1) stimmte mit 3 zu 2 für eine Empfehlung. Dieser folgten dann in der letzten Ratssitzung in dieser Wahlperiode die Mehrheit der Ratsmitglieder. Anne Heselhaus wird Nachfolgerin von Annette Berg, die Ende September in Berlin eine neue Stelle antreten wird. Der Leserbrief bezieht sich auf die beruflichen Vorerfahrungen Heselhaus' als ehemalige Familienrichterin und langjährige Verwaltungschefin der Polizei.

isso zugestellt.

das isso.-Abo!



Monat für Monat liegt das isso. Stadtmagazin in Gelsenkirchen kostenlos und stadtweit aus.

Das haben wir auch in den letzten Monaten versucht umzusetzen, auch wenn aufgrund der aktuellen Situation natürlich viele der üblichen Auslegestellen geschlossen waren oder noch immer sind. Was die Zukunft bringt – wir werden sehen ...

Für alle, die in dieser Zeit wenig vor die Tür gehen, und deshalb Schwierigkeiten haben, an die isso. zu gelangen, haben wir deshalb einen Tipp: Nutzen Sie unseren **Abo-Service!** Wer seine isso. nicht missen möchte, dem können wir sie nach Hause oder ins Büro schicken.

Unser Angebot:

isso. Jahres-Abo: 36 €

11 Ausgaben im Jahr bequem per Post ins Haus!

Sie zahlen für Porto, Verpackung und Aufwand.
Das Heft selbst bleibt weiterhin kostenlos!



isso. Unterstützer-Abo: 60 €

11 Ausgaben, und Sie legen noch was drauf, um lokalen, freien Journalismus zu unterstützen!

Dafür bekommen Sie die höchst exklusive **isso.-Unterstützer-Tasse** gratis dazu! Die macht watt her!



Einfach anrufen: **0209 / 49 79 88**

Oder per E-Mail: **abo@isso-online.de**

Anzeige

Schuhmacher-Meisterbetrieb

Paul Lücking

Bergmannstraße 50 /
Von-Schenkendorf-Str. 13
45886 Gelsenkirchen
Tel 0209 / 24 232



Öffnungszeiten:

Montags-Mittwochs:

10:00-13:00 Uhr

15:00-17:00 Uhr

Donnerstags:

10:00-18:00 Uhr



Reparatur vom Fachmann lohnt immer!
Meisterbetrieb seit 1986



Schloss Uhlenbrock auf einer Ansichtskarte von 1905

Quelle: www.gelsenkirchener-geschichten.de

Im Zeichen der Eule

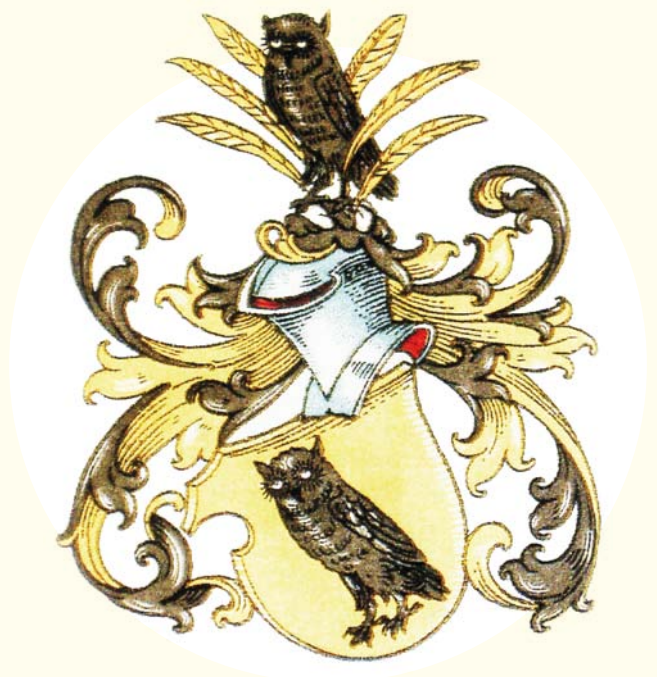
Das Rittergut Uhlenbrock zu Buer in Westfalen

von Heinz Hackstein

Im Bereich der Dillbrinkstraße in Buer-Bergmannsglück habe ich meine Kindheit und Jugend verbracht. Auf dem Gelände befand sich einst die **Wasserburg Uhlenbrock**. Das große Areal vor dem Haus Uhlenbrock – auch Haus Schell genannt – war mit den tiefen Gräben ein so herrliches Spielrevier für uns Kinder.

Auf dem Uhlenbrockgelände war damals der Bauhof der Zeche Bergmannsglück untergebracht, dahinter der Bahndamm, auf dem die Kohlenzüge rangiert wurden. Direkt an den Bahndamm grenzte der Garten meiner Großeltern; der Großvater war Schmied auf der Zeche Bergmannsglück.

Von dem ehemaligen Gutshof und Rittersitz habe ich erst viel später erfahren. Es stimmt mich traurig, dass all dies heute verschwunden ist. Im Archiv des Heimatvereins entdeckte ich in einem Stapel alter Zeitschriften das Familienblatt „Der Oberhof“, mit zahlreichen Dokumentationen über die Höfe des Familienverbandes, u.a. auch über das Haus Uhlenbrock bei Buer. Dort nahm die Geschichte der Familie Heege, als Gutspächter, ihren Lauf. Meine Geschichtsrecherche erhielt zum Schluss noch dadurch Auftrieb, dass Herr Ludger Heege, ein Enkel der letzten Hofesaufsitzer, mir Unterlagen aus dem Hof-Archiv zugänglich machte. Dafür herzlichen Dank!



ULENBROCK

an den Anfang der Dokumentation stelle ich eine Beschreibung des Lehrers und Heimatforschers **Rudolf Brock**, langjähriger stellvertretender Vorsitzender des Vereins für Orts- und Heimatkunde Buer. In einem Buch mit dem Titel „Burgen und Schlösser in Gelsenkirchen“, das 1960 von Gustav Griesse herausgegeben wurde, hat Rudolf Brock über das Haus Uhlenbrock folgendes geschrieben:

„Wer heute von der Buerschen Freiheit aus die Mühlenstraße entlang nach Norden wandert, wird an der Stelle, wo von links die Uhlenbrockstraße einmündet und rechts mit dem Viertel ‚Im Endhuk‘ die Zechensiedlungen aufhören, eben rechter Hand Streifen eines leicht abfallenden Wiesengeländes erkennen, durch das der Picksmühlenbach fließt. Wenn auch heute längst kanalisiert und zur Abwasserrinne für Buer und in Sonderheit auch für die Zeche Bergmannsglück geworden, umspülte er doch an dieser Stelle in alter Zeit Wälle und Mauern eines festen Hauses, dessen Namensträger im späteren Mittelalter für das Vest bedeutende Rollen spielte. Doch erkennt man an Ort und Stelle nichts mehr, und selbst das auf einer Anhöhe unmittelbar am Zechenplatz gelegene ‚Haus Uhlenbrock‘, mit seiner Freitreppe und seinem Turm, das man als eine Art Nachfolger des ehemaligen Burghauses immerhin schon um 1820 gebaut hatte und das in der ersten Zeit der Zeche als Wohnung des Betriebsführers gedient hatte, ist den Bomben des letzten Krieges erlegen. Der Bach aber hat noch seinen Trost; wenig mehr als eine halbe Stunde weiter nördlich speist er heute wie vor Jahrhunderten die Gräben der altersgrauen Burg Lüttinghof. [...]“



„Haus Uhlenbrock“, mit seiner Freitreppe und dem Turm um 1900

Quelle: Archiv Madynski, Helmut



Zeche Bergmannsglück mit „Schloss Pipi“ und Kumpelweg

Quelle: Peter Hardtert / Monika Lücken, „80 Jahre Bergmannsglück“, 1990, S. 57

Wie man der heimischen Literatur entnehmen kann, befand sich das Rittergut Uhlenbrock nordwestlich der Freiheit Buer inmitten einer Sumpflandschaft. Der Herrnsitz existiert heute nicht mehr und wird nur noch als Bodendenkmal in der Denkmalliste der Stadt Gelsenkirchen aufgeführt. Das Areal wurde teilweise überbaut. Auch von der Zeche Bergmannsglück ist nicht mehr viel zu sehen. Nur ein Fördermaschinenhaus erinnert heute noch daran, dass hier einmal ein Bergwerk gestanden hat. Unmittelbar neben der Straße wurde ein Kindergarten errichtet und weiter hinten ein Senioren-

wohnheim. Auch das Barackenlager „Im Endhuk“ ist verschwunden, dort befindet sich heute eine Einfamilienhaussiedlung.

Die Zechenmauer ist teilweise noch vorhanden, auch der Hohlweg entlang der Zechenmauer zwischen Körnerstraße und Mühlenstraße. Direkt an der Ecke befand sich eine Bedürfnisanstalt. Dabei handelte es sich um ein Pinkelhäuschen, das die Werksleitung damals dort errichten ließ. Es wurde hauptsächlich von den Bergleuten auf dem Weg von und zur Arbeit benutzt. Wegen seines schlossähnlichen Aussehens wurde es im Volksmund „Schloss Pipi“ genannt. →



Haus Uhlenbrock um 1907; Menschen in Festtagskleidung posieren für ein Foto.

Archiv Hugo Vöge, Heimatforscher aus Buer

Anzeige

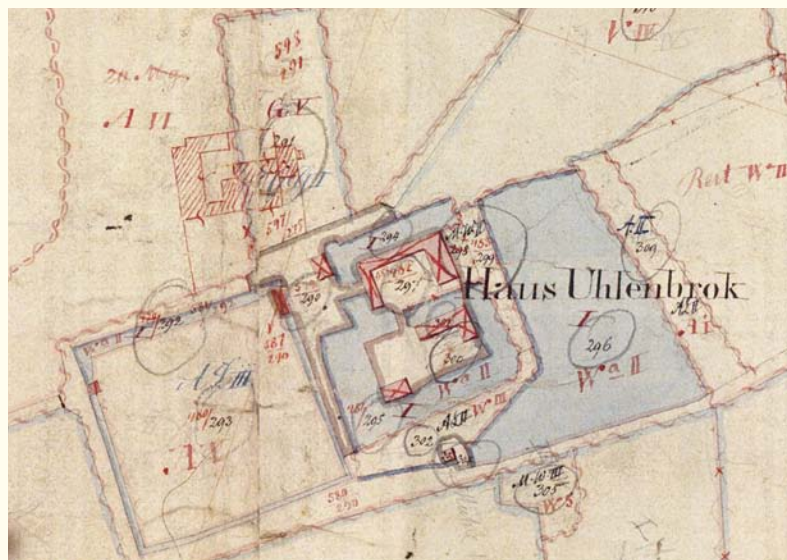
IHR LOKALER LITERATURVERSORGER

BUCHHANDLUNG
LOTHAR JUNIUS

Sparkassenstraße 4 · 45879 Gelsenkirchen
Tel.: 02 09 - 2 37 74 · Fax: 02 09 - 22 0 62

info@buchhandlung-junius.de
www.buchhandlung-junius.de





Lageplan des Haus Uhlenbrock mit Mühle und Gutshof aus dem Jahre 1822.
Ausschnitt aus der Karte Nr. 1783 Urkartenatlas der Gemeinde Buer, LAV NRW W, W 052/Karten K Nr.1783.

© Landesarchiv NRW

Zur Herkunft des Namens Uhlenbrock

Die mittelalterliche Schreibweise war vermutlich „Ulenbrouke“. „Ul“ bzw. „Uhl“ steht im Niederdeutschen für Eule. „Brok“ bedeutet Bruch, eine von Wasser durchzogene, mit Gehölz bewachsene Landschaft. Da sich offensichtlich in diesem Bruch Eulen niedergelassen hatten, nannte man das Gebiet wahrscheinlich „Eulenbruch“.

Der Namen Uhlenbrock tauchte erstmalig Mitte des 13. Jahrhunderts auf, als ein „Ritter Goswin von Uhlenbrock“ urkundlich erwähnt wird. Mitte des 14. Jahrhunderts wurde ein „Heinrich von Uhlenbrock“ Schultheiß des Hofes Dorsten. Mitglieder der Familie Uhlenbrock sind über fast 200 Jahre entweder als Schultheißen, Bürgermeister oder Statthalter u. a. in Dorsten und Recklinghausen vertreten, manchmal auch als Inhaber gesetzlicher Pfründe.

Die Zweige der Familie waren im ganzen Vest reich mit Gütern bestückt. Man geht davon aus, dass der Erzbischof von Köln als Landesherr einem seiner Dienstmänner u.a. das „Eulen-Sumpfland“ als Lehen übertragen hat. Die Herren von Uhlenbrock nutzten die örtlichen Gegebenheiten, um auf dem Grund eine Burganlage mit Mühle zu errichten.

Anfang des 19. Jahrhunderts und etwas später müssen hier zwei Wassermühlen in Betrieb gewesen sein. Es waren die zu dem altadeligen Hause Uhlenbrock gehörenden Kornmühlen, von denen die erste an der Kreuzung der jetzigen Mühlenstraße und des Weges zum Hause Uhlenbrock lag. Die zweite, die sogenannte Picksmühle etwa zehn Minuten weiter in nordwestlicher Richtung dem Bachlauf folgend. Mit dem letzten Pächter des Gutshofes Uhlenbrock musste



Lageplan Zeche und Kolonie Bergmannsglück mit Haus Uhlenbrock um 1923.

Ausschnitt aus der Grundbesitzkarte der Berginspektion 3 in Buer, angefertigt durch die Markscheiderei der Preußischen Bergwerksdirektion in Recklinghausen. (Eigenes Archiv)

auch der Pächter der beiden Mühlen der Industrie weichen; der Picksmöller, wie er im Volksmund genannt wurde.

Die Förderung auf der Zeche Bergmannsglück lief bereits auf Hochtouren, und auf den Äckern und Wiesen um die Zeche herum entstand in Windeseile eine Arbeitersiedlung mit Straßen und Häusern. Immer noch schaute zwischen den Fördertürmen das Türmchen von Uhlenbrock als Wahrzeichen der alten Zeit hervor. Fast 100 Jahre (1814-1906) hatte die Familie Heege das Gut vom Grafen Landsberg-Velen in Pacht gehabt. Nach ihrem Wegzug ließ die Werksleitung sich dort nieder. In den ersten Jahren wohnte der Bergwerksdirektor mit seiner Familie in der Villa.



Am alten Picksmühlenteich
Sammlung Michael Westphal



Haus Uhlenbrock, Südansicht, 1914
Quelle: Madynski Helmut, Marl

Zur Geschichte der Familie Heege

Aus den Aufzeichnungen von **Maria Heege**, niedergeschrieben im Jahre 1957 zu Sinzig/Rhein Gut Godenhaus, die sie entsprechend der von ihrem Ehemann Carl Heege gesammelten Unterlagen auf eine Anregung ihrer Enkelin Eleonore hin erstellte. Anlässlich eines Familientages der Nachkommen von Carl und Maria Heege im Juni 1991 in Kaisersesch wurden die handschriftlichen Unterlagen von Dr. Karl Heege in einer Dokumentation zusammengefasst.

Was die Großmutter meines Mannes, Carl Heege, uns in ihrer Ahnenkunde und mit ihren interessanten Aufzeichnungen hinterlassen hat, soll hier eine Fortsetzung finden und weitergegeben werden an kommende Geschlechter. Ich will versuchen, aus der langen Zeit, die voll schwerwiegender Ereignisse mit manchen Schicksalsschlägen und Notzeiten war, uns von Hof zu Hof trieb; aber mit Gottes Hilfe immer wieder geschafft worden sind, das Wesentlichste ins Gedächtnis zurückzurufen.

Unseren zahlreichen Nachkommen, heute noch acht lebenden Kindern, 38 Enkelkindern und vier Urenkeln soll diese Niederschrift ein Vermächtnis sein und ihnen vor Augen führen, was wir in 40 Jahren glücklichen Zusammenlebens geschafft und aufgebaut haben (...)

Die Linie Heege: Haus Uhlenbrock

Bernard Wilhelm Schulte auf der Heege heiratete Theresia, Theodore Nienhausen, geb. zu Gelsenkirchen 7. 8. 1788, am 16. 2. 1813 vor dem Pastor in Gelsenkirchen unter Ehedispens des Erzbischofs von Köln, wegen 3-4ten Grades Blutsverwandschaft.

Theodora Nienhausen war das zweite von 15 Kindern des Philipp Jakob Nienhausen und der Maria Agnes geb. Hüllen. Sie mit ihren sieben verheirateten Geschwistern bilden die acht Stämme des Familienverbandes Eickenscheidt-Nienhausen.

Das Ehepaar pachtete zuerst das Gut Leithe bei Wattenscheidt. Dort wurde ihnen geboren der Sohn Karl Bernard Jakob am 19. 12. 1813. Er wurde in der Kirche zu Wattenscheid getauft. Paten waren: Pil. Jakob Franz Nienhausen, Bernhard Hüllen, Carl von Isselstein, Maria Schulte auf der Heege und Maria Hatting.

Dann zog die Familie im Jahre 1814 auf das Gut Haus Uhlenbrock bei Buer i. Westf. Kreis Recklinghausen, welches der Gräfin von Landsberg-Velen gehörte. Dort wurden ihnen acht Kinder geboren. (...)

Die Verheiratung unseres Stammvaters Bernard Wilhelm mit Maria Theresia Theodora, der ältesten Tochter des Philipp Jakob Schulte zu Nienhausen, ereignete sich, wie das Datum zeigt, in den unruhigen Zeiten der Franzosenzeit.

Ja, diesen Zeitläufen hatte es das junge Paar zu verdanken, dass es sich überhaupt näher kennenlernte. Nach mündlichen

Überlieferungen gehörte nämlich unser Bernard Wilhelm Schulte auf der Heege, damals ein stattlicher Dreißiger, einem Freiwilligentrupp von ländlichen Reitern an, der sich dem Vater seiner zukünftigen Braut, dem Schulte zu Nienhausen unterstellte, als seinem Kommandeur, angeblich zum Schutze der Höfe gegen Deserteure und Räuberbanden, in Wirklichkeit wohl aus Gründen des Zusammenhalts gegen französische Übergriffe.

Vermutlich auf der Flucht vor den Häschern Napoleons hatte sich Schulte auf der Heege auf den Hof seines Kommandeurs geflüchtet, der ihn drei Tage in einem sicheren Verlies seiner Hofgebäude versteckt hielt. Da die Geheimhaltung höchstes Gebot war, hatte Schulte zu Nienhausen nur seine älteste Tochter Theodora eingeweiht, die bei der Versorgung des Arrestanten auf diese ungewöhnliche Weise ihren Lebensgefährten zum ersten Male zu Gesicht bekam, ihre Liebe zu ihm entdeckte und über die daraus resultierende baldige Verlobung am 16. Februar 1819 mit ihm zum Traualtar schritt, gewissermaßen als Auftakt zur Befreiung Preußens nach der Niederlage Napoleons in Russland. (...)

Dem 1814 auf Haus Uhlenbrock aufziehenden jungen Ehepaar wird es nicht sehr rosig zu Mute gewesen sein, denn wegen der napoleonischen Ausplünderung und des noch immer andauernden Krieges waren die Kassen ihrer Eltern leer, zumal sie auch beiderseits viele Kinder unterzubringen und auszusteuern hatten. Es mussten 400 Reichstaler ausreichen, um eine große heruntergekommene Pachtung in Inventar und Betrieb zu setzen. Doch gingen beide in Mut und Gottvertrauen ans Werk. Es konnte ihnen zwar nicht gelingen, ihre Pachtzahlungen pünktlich zu leisten, doch fanden sie bei ihrem Pachtherren ein geneigtes Ohr; er gestattete ihnen den Pachtrückstand der ersten drei Jahre durch Ratenzahlungen in den folgenden Jahren aufzubringen. Und im 20sten Jahre hatten sie nicht nur alle Pachtschulden abgetragen, sondern auch das Gut sehr verbessert. Dazu konnten sie ihren Kindern eine sorgfältige Erziehung angedeihen lassen.

Nach dem Tode des zweitjüngsten Kindes, der Eleonore Auguste im Alter von wenigen Monaten, traf der erste große Schicksalsschlag die Familie in dem Tode des Vaters Bernard Wilhelm am 4. 3. 1837. Er war erst 55



Maria Heege

Quelle: Heege, Dr. Karl, 1986, S. 32

Jahre alt. Wie schwer wird dies die Witwe Theodora, die mit acht unversorgten Kindern zurückblieb, getroffen haben! Doch noch weitere Prüfungen standen ihr bevor.

Dem dahingeshiedenen folgten 1838 der zweitälteste Sohn Aloys Anton, 1840 der älteste Sohn Karl Bernard und 1844 die zweitjüngste Tochter Maria Agnes, alle in jugendlichem Alter. Der ihr noch verbliebene einzige Sohn war erst 12 Jahre alt. Das Wohl und Wehe der Familie und der umfangreichen Pachtung ruhte allein auf ihren Schultern. Doch die tapfere Nienhäuserin hat alle diese Schicksalsschläge mit einer wahren Großmut ertragen, ihre Kinder musterhaft erzogen und es durch Fleiß und Sparsamkeit zu Wohlstand gebracht. Das letztere verbürgen die Aufzeichnungen über ihre vielen ausgeliehenen Kapitalien.

Von ihrem frommen katholischen Sinn geben noch Kunde zwei eingerahmte Bildchen, die ihr der Bischof Georg Müller aus Münster schenkte und hinter welchen sie den Besuch des Bischofs auf Haus Uhlenbrock, anlässlich des Jubiläums des Pfarrers Lappe in Buer vermerkt und zum Schluss die Karte setzt: „Welch eine Ehre für eine unwürdige Witwe Heege, wie ich bin.“ In welcher hohen Achtung sie stand, davon zeugt auch, dass um die Hand ihrer Töchter angesehene Landwirte anhielten. (...)



Heinz Hackstein

Im Zeichen der Eule

Das Rittergut Uhlenbrock zu Buer in Westfalen und die Geschichte der Familie Heege als letzte Hofesaufsitzer

Heft 24 der Reihe „Gelsenkirchen in alter und neuer Zeit“
Erhältlich für 5 € in der Buchhandlung Junius

➤ www.heimatbund-gelsenkirchen.de



Dieses Portrait von Gutenberg auf dem 16. Jahrhundert ist reine Phantasie. Wie er in Wirklichkeit aussah, wissen wir nicht.

Kennst du Gutenberg?

Die Revolution im Buchdruck

von Alexander Welp

Seinen Namen hast Du bestimmt schon einmal gehört, aber was weißt Du eigentlich über **Johannes Gutenberg**?

Allgemein wird ja häufig gesagt, dass Gutenberg der Erfinder des Buchdrucks sei. Genau genommen stimmt das aber nicht so ganz, denn einfachere Methoden gibt es schon seit über tausend Jahren.



Im Gutenberg-Museum in Mainz kannst Du einige Originale der Gutenberg-Bibel und eine historische Druckerwerkstatt anschauen.

Is allererstes gedrucktes Buch gilt das sogenannte „Diamant-Sutra“ (ein wichtiger Text des Buddhismus), das am 11. Mai 868 in Tibet im Verfahren des Holztafeldrucks hergestellt wurde, das heißt, der Text wurde spiegelverkehrt in Holzblöcke geschnitten, die dann eingefärbt und auf Papier abgedruckt wurden. Überhaupt war man in Asien drucktechnisch schon viel weiter als in Europa. Der chinesische Schmied Bi Sheng benutzte bereits bewegliche Druckstempel aus Keramik.

Noch wie war das nun in Europa? Bis 1450 wurden die meisten Bücher hierzulande von Hand abgeschrieben. Das war eine ziemlich mühselige Arbeit, die größtenteils von Mönchen in Klöstern erledigt wurde. Stell Dir nur mal

vor, Du müsstest mit einem Stift Dein komplettes Mathebuch abschreiben – furchtbar, oder? Diese handgeschriebenen Bücher waren natürlich auch sehr wertvoll und daher nur für die Geistlichkeit und die oberen Gesellschaftsschichten bestimmt. Die normalen Leute hatten damals praktisch keinen Zugang zu Büchern. Das änderte sich grundlegend, als Johannes Gutenberg den Buchdruck mit beweglichen Lettern erfand, denn dadurch konnten Bücher plötzlich leichter, billiger und in größerer Zahl hergestellt werden. Folglich konnten auch viel mehr Menschen Zugang zu Bildung bekommen. Das löste in Europa eine wahre Medienrevolution aus und gilt als Schlüsselereignis der „Renaissance“, des neuen Zeitalters nach Ende des Mittelalters.

Gutenberg, der eigentlich Johannes Gensfleisch hieß, wurde ungefähr 1400 in Mainz geboren. Durch seine Arbeit als Goldschmied und Spiegelmacher war er schon als junger Mann mit den Maschinen und hand-

werklichen Möglichkeiten seiner Zeit vertraut. Und obwohl man Drucken mit Holzblöcken, Stempeln und Druckplatten in Europa prinzipiell schon kannte, war es Gutenberg, der alle gängigen Methoden kombinierte und somit den modernen Buchdruck erfand.

Er goss Lettern (also Druckbuchstaben) aus Blei, außerdem erfand er ein



Die berühmte Gutenberg-Bibel mit ihren 1.300 Seiten sieht auch heute noch fast genauso schön aus wie damals. Ein Beweis für Gutenbergs sorgfältige und ordentliche Arbeit.

Foto: Kevin Eng, CC BY-SA 2.0

Handgießgerät (damit konnte er die Lettern schnell und einheitlich herstellen) und mischte aus Ruß, Öl und Harz eine besonders klebrige Druckerschwärze. Die geschwärzten Lettern spannte er in seine Presse, die ein Gewinde besaß, das dafür sorgte, dass die Farbe auf dem

Papier gleichmäßig ausgebreitet wurde. Die Lettern waren immer wieder neu verwendbar – super praktisch! Zwischen 1452 und 1454 druckte Gutenberg



Ein Setzkasten enthält jeweils Typen, also Buchstaben, einer Schriftart und Schriftgröße. Für Wort- und Zeichenabstände gibt es außerdem die sogenannten „Gevierte“ und „Spatien“.

auf diese Weise seine berühmte Bibel. Von rund 180 Exemplaren sind heute noch 50 erhalten.

S hm selbst hat seine Erfindung leider nicht viel Glück gebracht: Das Drucken und das Papier haben ihn viel Geld gekostet, sodass er seine Schulden zum Schluss nicht mehr bezahlen konnte und seine Druckerei verlor. Heute gilt Johannes Gutenberg als eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des letzten Jahrtausends. Tja, und ohne ihn würdest Du jetzt auch nicht dieses gedruckte Magazin in der Hand halten.



Hat schi!!!

Der schlimme Schnupfen im Sommer

von Alexander Welp

Die Nase ist verstopft, die Augen tränen, und man muss ganz viel niesen – für viele Menschen beginnt mit den heißen Monaten auch eine echte Leidenszeit. 12,5 Millionen Patienten in Deutschland kämpfen im Moment mit den Auswirkungen des sogenannten **Heuschnupfens**.

Früher hat man festgestellt, dass viele Leute in der Nähe von Heuballen anfangen, zu niesen (daher kommt auch der Name). Heute weiß man, dass der Blütenstaub verschiedener Pflanzen, die sogenannten „Pollen“, dafür verantwortlich ist. Diese Pollen fliegen durch die Luft, damit sich die Pflanzen bestäuben und befruchten können und sorgen bei manchen Menschen für schlimme Symptome: Neben dem Niesen, Husten und Juckreiz in den Augen kann dabei sogar manchmal das Atmen schwerfallen.

So eine Allergie lässt sich leider nicht heilen,

aber Wissenschaftler*innen können herausfinden, gegen welche Pollenart man allergisch ist. Außerdem kann ein Arzt oder eine Ärztin versuchen, dem Körper beizubringen, besser mit der Allergie umzugehen. Bei so einer „Desensibilisierung“ werden den Patienten*innen (natürlich in ganz kleinen Mengen!) die Stoffe gespritzt, auf die sie allergisch reagieren. Das hat zur Folge, dass sich der Körper nach einiger Zeit besser daran gewöhnen kann. Tatsächlich können auch kleine Nadeln helfen, die der Arzt oder die Ärztin in die Arme und die Brust pikst. Diese Behandlung nennt man „Akupunktur“, und keine Angst – die Nadeln tun auch überhaupt nicht weh!

Heuschnupfen und andere Allergien sind für viele Menschen und auch für Frösche ein ernstes Problem.

Unter dem Mikroskop offenbaren die Pollen verschiedener Pflanzen ihre Formenvielfalt.



THEATER selber machen

Workshop für Kinder von 10 bis 14 Jahren

Du hast in der letzten Sommerferienwoche noch nichts vor? Und Du hast Lust, mit anderen Kindern und Jugendlichen zusammen ein Theaterstück zu produzieren? Dann solltest Du Dich schnell beim Sommerferienworkshop im Consol Theater anmelden. Fünf Tage lang erprobt Ihr mit den Theaterpädagoginnen Barbara Grubenbecher und Ulrike Czermak

Eure Rollen zum Thema „Mut“. Denn oftmals traut man sich selber nicht viel zu, und seien die Dinge noch so leicht. Darum – sich zu trauen, den ersten Schritt zu machen – geht es in dem Workshop. Vielleicht fragst Du ja einen Freund oder Freundin, ob er oder sie mitmachen wollen. Oder Du bist mutig und lernst lauter neue Leute kennen. Wie Du willst. Trau Dich!

Sommerferienworkshop:
Das geht nicht! Oder doch?

03. bis 07. August 2020, 10-15 Uhr

Anmeldung unter:
Tel: 0209 / 9 88 22 82

Anmeldeschluss: Mo 20. Juli 2020

Consol Theater
Bismarckstraße 240
45889 Gelsenkirchen

Der kostenlose Workshop mit Mittagessen ist gefördert durch den Kulturrucksack.

www.consoltheater.de



TATSACHE

Die Erde ist rund, eine Kugel – lasst Euch da nichts anderes erzählen! ;-)
Aber wusstet Ihr, dass die Erde nicht perfekt kugelförmig ist? Tatsächlich ist unser Planet am Nord- und Südpol ein winziges bisschen abgeflacht, und in der Mitte am Äquator ist sie etwas dicker. Durch die Drehung, die Erdrotation, wird die Erde nämlich ein klein wenig „plattgedrückt“. Das liegt an der Zentrifugalkraft, die spürt ihr z.B. auch beim Karussellfahren oder beim Auto in einer Kurve – alles strebt nach außen.



ACHTUNG WITZ!

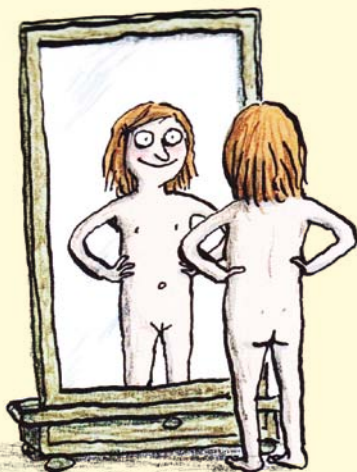
Treffen sich zwei alte Holzwürmer im Käse.
»Na, auch Probleme mit den Zähnen?«

Finde den SPECHT!



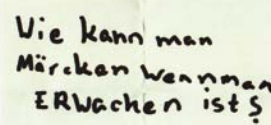
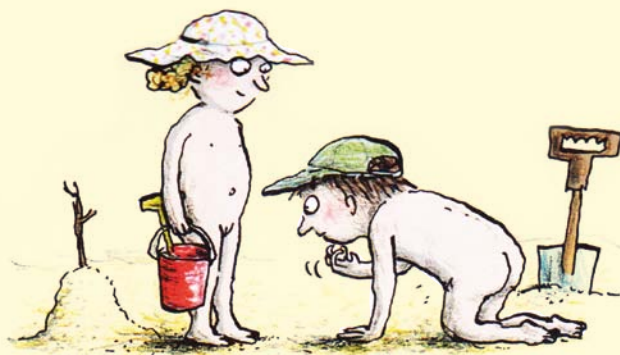
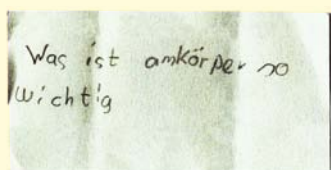
Irgendwo in dieser Ausgabe hat er sich versteckt – ein kleiner Specht. Kannst Du ihn entdecken?

Lösung: den enthielten keine an
Er duckt sich auf Seite fünfundvierzig



Wozu hat man ein LUSTGEFÜHL?

Das Buch „Klär mich auf!“
gibt Dir Antworten



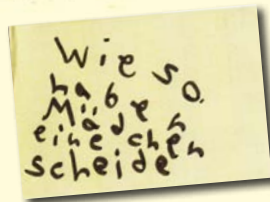
Von Denise Klein

Es ist mitunter das Schwierigste, was Eltern bevorsteht, und nicht wenige haben einen Heidenbammel davor: ihre Kinder aufzuklären. Eltern fragen sich nämlich ziemlich oft, was die Kinder eigentlich schon wissen, wie sie die Dinge benennen sollen, ohne zu babyhaft, aber auch ohne zu abgeklärt zu klingen. Und was verstehen die Kinder schon? Und müssen sie alles sooo genau wissen? Und hat das alles nicht noch Zeit?

Wenn Deine Eltern mit Dir noch nicht über Knutschen und Verliebtsein, Liebe-

machen und Babykriegen gesprochen haben, dann frag' sie doch einfach. Natürlich nur, wenn du es selbst wissen möchtest. Denn für jedes Kind ist dieser Zeitpunkt anders, und jedes Kind möchte unterschiedliche Dinge beantwortet bekommen. Aber meistens beginnt das Interesse so in der dritten oder vierten Klasse.

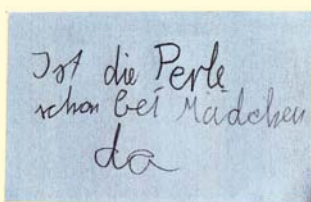
Wenn Deine Eltern einen Schweißausbruch bekommen und herumstottern, wenn Du sie nach diesem Thema fragst, dann empfehl ihnen einfach das Buch



von Katharina von der Gathen. Darin werden 101 Fragen von Kindern beantwortet, auf die wir Erwachsenen manchmal gar nicht kommen. Die aber natürlich trotzdem wichtig sind. Und ganz oft einfach nur lustig. Wenn Deine Eltern also etwas Hilfestellung brauchen, dann hilf' ihnen und gib' ihnen den untenstehenden Text zu lesen. Viel Glück!

AN DIE ELTERN

Sie gehören auch zu der Generation, die wohl die erste war, die mit Aufklärungsliteratur in Berührung kam. 1979 kam „Peter, Ida und Minimum“ auf den Markt, ein schwedisches Aufklärungsbuch. 35 Jahre später, 2014, erschien ein sehr würdiger Nachfolger in Sachen guter Aufklärung. Katharina von der Gathen sammelte echte Fragen, 101 an der Zahl, die Kinder auf einen Zettel geschrieben und in eine Box bei ihren Aufklärungsprojekten geworfen hatten. Jeder einzelne ist abgelichtet – allein das ist schon unglaublich niedlich –, und jeder einzelne erzählt unverblümt von den Gedanken und Fragen, die Kinder rund um das allgegenwärtige Thema Sex haben. Bezaubernd illustriert



sind die einzelnen Fragen und Antworten von Anke Kuhl, die dem Witz hinter der klar formulierten und berechtigten Neugier nachspürt. Besonders behutsam und in immer netter Wortwahl werden auch die schwierigen Fragen sensibel behandelt.

Die Themen Schwangerschaftsabbruch oder Fehlgeburt werden genauso von allen Seiten beleuchtet wie Selbstbefriedigung und Homosexualität. Immer verwendet Katharina von der Gathen positive oder wertschätzende Sprache, niemals wertet sie ab. „Klär mich auf“ ist kein moralisches Buch, es ist ein ehrliches Buch, dass Kinder und ihre Fragen ernst nimmt und nach den neuesten Erkenntnissen beantwortet. Sehr empfehlenswert; auch für uns Eltern.



Katharina von der Gathen

Klär mich auf

101 echte Kinderfragen rund um ein aufregendes Thema

Ab 8 Jahren
Mit Bildern von Anke Kuhl

208 Seiten, gebunden
ISBN 978-3-95470-119-3
15 €

Kreative Sommerferien in der KUNSTSCHULE

Workshops für Kinder und Jugendliche auch online

Ja, auch beim traditionellen Sommerferienprogramm der Kunstschule ist in diesem Jahr so einiges anders. Hier sind die Workshops vom Kunstmuseum in die eigenen Werkräume der Kunstschule in der Neustraße 7 in Erle verlegt worden. Und natürlich werden die Hygieneregeln eingehalten werden müssen. Ansonsten können Kinder und Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahren in den Ferien bis zum 7. August unbeschwert am bunten Sommerferienprogramm teilnehmen. Auch die Jüngeren kommen in den Nachmittagskursen zum Zuge.

Diesmal erforschen die Mitarbeiter*innen der Kunstschule mit den jungen Teilnehmer*innen mit verschiedensten Techniken und Materialien alles zu dem Oberthema „**Das Farbenspiel der Elemente**“. Vorherige Anmeldungen zu allen Angeboten, auch den kostenlosen, sind jedoch unbedingt erforderlich.

Zusätzlich gibt es in diesem Jahr auch **Online-Angebote**: Auf der Facebook-Seite der Kunstschule werden passend zu den Themenworkshops kostenlose Video-Clips für die Kreativität daheim zur Verfügung gestellt. Wer mitmacht, sollte unbedingt Fotos der erarbeiteten Kunstwerke mit Angabe des Vornamens und des Alters an die Kunstschule schicken, da eine Online-Ausstellung geplant ist.

Anmeldungen zu allen Angeboten sind ab sofort möglich beim Sekretariat der Kunstschule Gelsenkirchen. Das Büro ist jeweils montags bis donnerstags von 11-14 Uhr erreichbar.

Anmeldung und Info: Tel 0209 6138772
info@kunstschule-gelsenkirchen.de

➤ www.kunstschule-gelsenkirchen.de

Vormittags (kostenlos)

In den Vormittags-Workshops, die für Kinder und Jugendliche ab 12 Jahren angeboten werden, steht in jeder Ferienwoche ein anderes Element im Mittelpunkt:

30. Juni bis 3. Juli:
FEUER & Malen auf Leinwand

7. bis 10. Juli:
WASSER und Zeichentechniken

14. bis 17. Juli:
LUFT und Plastisches Gestalten

21. bis 24. Juli:
ERDE und Modellieren mit Ton

28. bis 31. Juli:
FEUER und ERDE werden verbunden, das Malen mit Pigmenten steht dabei im Mittelpunkt.

4. bis 7. August:
Die Elemente WASSER und LUFT werden mit Linoldruck bearbeitet.

Die Workshops finden dienstags bis freitags von 10 bis 12 Uhr statt. Jeweils sechs Teilnehmer finden hier Platz.

Nachmittags (kostenpflichtig!)

In den Nachmittags-Workshops werden von 14 bis 16 Uhr drei unterschiedliche Themen-Workshops geboten. Diese sind kostenpflichtig – sie kosten inklusive Material jeweils 35 Euro pro Woche – und finden auch in der Kunstschule an der Neustraße 7 statt. Auch hier gilt das Vor-Ort-Angebot für jeweils sechs Teilnehmerinnen oder Teilnehmer.

29. Juni bis 3. Juli:
„Aus alt mach neu – Recycle Art“ (ab 8 J.)

13. bis 17. Juli:
„Kleine Skulpturen“ (ab 10 J.)

27. bis 31. Juli:
„Leinwand-Atelier“ (ab 6 J.)



SOMMERPASS statt Langeweile

Was geht diesen Sommer in GE?

Mit den üblichen Ferienplanungen ist in diesem Jahr alles anders, aber nicht weniger interessant. Daher haben die Stadt und unterschiedlichste Akteure viele, tolle Ideen und Angebote entwickelt, wie die Sommerferien spannend und erlebnisreich werden können: Mit dabei sind die Städtische Jugend- und Familienförderung, der Sozialdienst Schule, die Familienzentren in Grundschulen, Gelsensport, die Jugendverbandsarbeit wie Falkenjugend, das DGB Haus der Jugend und die unterschiedlichen konfessionellen Jugendverbände.

Es gibt beispielsweise Spiel- und Mitmachaktionen vor Ort in den Kinder- und Jugendeinrichtungen, Bewegungsangebote, Ausflüge in kleinen Gruppen, so dass überhaupt keine Langeweile aufkommen kann. Überall werden die Angebote unter den bestehenden Hygienevorschriften organisiert.

Den Ferienpass mit vielen Eintrittsmäßigungen gibt es dieses Jahr als Service der Stadt kostenfrei an den Ausgabestellen.

Und wer es in diesem Jahr doch lieber online mag, findet auch weiterhin Möglichkeiten auf der städtischen @home Seite sowie bei einigen örtlichen Anbieterinnen und Anbietern auch über die jeweiligen Homepages.

Anmeldung und weitere Infos gibt es telefonisch bei den unterschiedlichen Anbietenden vor Ort.

Kontakte:

Gelsensport (Consol Bismarck) 169-5912
Amigonianer (Feldmark, Schalke) 493583
DGB Haus der Jugend (Mitte) 22855
Manus (Buer) 08003355442
Ev Jugend (Rotth., Schalke, Bismarck) 136358
Ev. Trinitatis (Buer) 3195746
Ev. Epiphany (Horst) 54804
Bonni Stadtteilzentrum (Hassel): 37780330
Mädchenzentrum (Schalke): 1771410
Spunk (Ückendorf): 3198258
Jugendzentrum Nottkamp (Beckhausen): 594585
Jugendzentrum Driburger (Scholven): 398080
Jugendzentrum Frankamp (Erle): 771202
Jugendzentrum Buerer (Horst): 516165
Jugendzentrum Kanzler (Heßler): 4084126
Jugendzentrum Pluto (Bulmke): 873355
Bauspielplatz Bottroper (Horst): 514240
Bauspielplatz Bochumer (Ückendorf): 21373

Falkenjugend (Bismarck: 82750, Schalke: 92584179, Bulmke: 812151, Resser Mark: 95680637, Buer: 595002, Beckhausen: 582036, Scholven: 33660, Hassel: 64232)

3000 mal Spaß

Stadt verteilt Ferienpakete

Ein besonderes Angebot der Stadt sind die Spiel- und Spaß Ferienpakete für Kids im Alter von 6 bis 12 Jahren. 3000 Pakete mit Ideen und Anregungen für sechs Ferienwochen zu Themen wie Bewegung, Ernährung, Stadterkundung, Kreativität, Spiel und Selbsterfahrung werden unter anderem über Familienzentren in Grundschulen, den Städtischen Jugendzentren und weiteren Einrichtungen vor Ort ausgegeben.

Infos: 0209 169-4429





Illustration: Jesse Kralß

Lesen, hören und gewinnen?

Sommerleseclub ist gestartet

Mit dem Sommerleseclub lädt die Stadtbibliothek Kinder, Jugendliche, Familien und Freunde dazu ein, gemeinsam spannende Leseabenteuer zu erleben, die schönsten Leseplätze in Gelsenkirchen oder an Urlaubsorten zu entdecken und in Mitmachaktionen kreativ zu werden. Wie schon im letzten Jahr können nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Erwachsene in den Stadtteilbibliotheken Buer, Erle und Horst sowie in der Kinderbibliothek im Bildungszentrum auf die Jagd nach Stempeln für das Sommerleseclub-Logbuch gehen. Ebenso ist es wieder möglich, im Team die begehrten Logbuch-Einträge zu sammeln. Dabei gibt es die Stempel nicht nur für das Lesen von Büchern, sondern auch für das Hören von Hörbüchern und die Teilnahme an Mitmachaktionen. Die Teilnehmer*innen und Teams, die es schaffen, mindestens drei Stempel zu sammeln und die Logbücher bis 15. August wieder in der Stadtbibliothek abgeben, erhalten eine Urkunde und nehmen automatisch an der Sommerleseclub-Tombola teil.

bis 15. August 2020

Die Abschlussparty des Sommerleseclubs muss in diesem Jahr aufgrund Corona leider entfallen.

Infos: 0209 169 2816

👉 www.sommerleseclub.de



Foto: © BGK

Wann ist's fertig?

BGK zeigt Ausstellung „Non Finito II“

Wer selbst künstlerisch tätig ist, kennt dieses Problem: Ist sie, die Arbeit noch unfertig? Oder doch bereits „vollendet“? Wann wird er gesetzt – der symbolische letzte Pinselstrich, das letzte Handanlegen im übertragenen Sinne aber auch im tatsächlichen Sinne? Wann fehlt noch etwas? Und woher kommt dieses Gefühl für das noch Fehlende? Wann entsteht das Gefühl, dass bei der Arbeit lieber früher gestoppt worden wäre?

Vier BGK-Künstlerinnen stellen aus: Gabriele Füting-Huyeng, Barbara Ring, Monika Stolarczyk-Salehian und Gabriele Tolksdorf. Bereits 2015 stellten sie zu diesem Thema aus – und gedenken dies auch nicht, zum letzten Male getan zu haben. Das Thema trägt weiter. Einführung in die Ausstellung: Dr. Hermann Uhlein.

Sa 15 August bis 26. September 2020

Bund Gelsenkirchener Künstler,
Bergmannstr. 53, 45886 GE-Ückendorf
Infos: 02065 / 29884

👉 www.bundgelsenkirchenerkuenstler.de



Sommer in Laloks Garten!

Kulturprogramm trotz Corona

Man lässt sich nicht unterkriegen von fiesen Viren, sondern macht dann erst recht Kultur – im Kulturgarten des Lalok Libre an der Schlosserstraße in Schalke. Die Platzzahlen sind begrenzt, und beim Eintritt ist eine Maske zu tragen, aber nur, bis man auf seinem Platz sitzt. Geboten wird Musik, gute Stimmung und Kulinarisches. Hier die Termine:

Samstag 11. Juli 2020, 18 Uhr
Colins Company – Ein Folk-Abend am Lagerfeuer

Sonntag 19. Juli 2020, 18 Uhr
Rafael de Alcala und Pepi Alvarez – Flamenco

Samstag, 25. Juli 2020, 18 Uhr
Aliens & Angels – Lieblingslieder und Selbstverfasstes.

Samstag, 01. August 2020, 18 Uhr
Edy Edwards – Rock, Blues und Americana

Samstag 08. August 2020, 18 Uhr
Orfeas – Ein Tag Urlaub in Griechenland

Wichtig: Teilnahme nur mit Anmeldung: Tel 0157 89 19 43 17

👉 www.lalok-libre.de



Kino gegen Hitze

KoKi erlöst Sommerleidende

Was soll man sagen – sobald das Thermometer über eine gewisse Schmerzgrenze hinaussteigt, alle Eisdieleen leergekauft sind, auf der Kurt-Schumacher Fata Morgana wabern, die Sandale im heißen Asphalt stecken bleibt und OB Baranowski sein Jacket öffnet – macht der Sommer nicht mehr ganz so viel Spaß. Da gibt es nur eine Rettung: Flucht in ein kühles, dunkles Gewölbe – ins Kino. Zum Glück macht das KoKi in Zusammenarbeit mit dem Katastrophenschutz entsprechende Angebote. Immer dienstags im Schauburg Filmpalast in Buer. Themenreihe: „Oscar 2020“

Di 07. Juli 2020 (17:30 Uhr und 20 Uhr)

Judy

Regie: Rupert Goold; Basierend auf dem Theaterstück „End of the Rainbow“ von Peter Quilter; mit: Renée Zellweger, Jessie Buckley, Finn Wittrock u. a.; GBR 2019 • 119 Min. • FSK: o. A.

Di 14. Juli 2020 (17:30 Uhr und 20 Uhr)

Knives Out – Mord ist Familiensache

Regie und Buch: Rian Johnson; mit: Daniel Craig, Chris Evans, Jamie Lee Curtis u. a.; USA 2019 • 132 Min. • FSK: ab 12 J.

Di 21. Juli 2020 (17:30 Uhr und 20 Uhr)

Jojo Rabbit

Regie und Buch: Taika Waititi, basierend auf dem Roman „Caging Skies“ von Christine Leunens; mit: Roman Griffin Davis, Thomasin McKenzie, Scarlett Johansson u. a. Neuseeland, USA, Tschechien 2019 • 109 Min. • FSK: ab 12 J.

Di 28. Juli 2020 (17:30 Uhr und 20 Uhr)

Little Women

Regie und Buch: Greta Gerwig, basierend auf dem Roman „Betty und ihre Schwestern“ von Louisa May Alcott; mit: Saoirse Ronan, Emma Watson, Florence Pugh, Eliza Scanlen, Laura Dern, Timothée Chalamet, Tracy Letts, Bob Odenkirk, James Norton, Meryl Streep, Chris Cooper, Louis Garrel u. a. USA 2019 • 136 Min. • FSK: o. A.

SCHAUBURG Filmpalast • Horster Str. 6 • 45897 GE-Buer

➤ www.gelsenkirchen.de/koki



Vor der grünen Leinwand

MiR produziert Digital-Oper „A Hand of Bridge“

Mit der Kurzoper „A Hand of Bridge“ von Samuel Barber zeigen junge Künstler*innen, wie Oper auf dem Bildschirm funktionieren kann. Zwei junge Theatermacherinnen am MiR haben während des Lockdowns einen Entwurf vorgelegt. Als erstes Projekt einer digitalen Auseinandersetzung mit der Oper setzen **Tanyel Bakir** (Regie) und **Julieth Villada** (Video) ihr Projekt speziell für das Internet um. Gemeinsam mit vier Sänger*innen und **Robin Phillips**, dem künstlerischen Leiter des Opernstudios NRW, entsteht eine Oper im Green Screen.

In weniger als zehn Minuten zeichnet der US-amerikanische Komponist Samuel Barber mit seinem Librettisten Gian Carlo Menotti vier bürgerliche Lebensläufe in der Sackgasse. Bakir und Villada verbinden die im Stück beschriebene Entfremdung mit dem Narrativ unserer digitalisierten Gegenwart. Ständig vernetzt und gleichzeitig vereinzelt, hyperindividualisiert und doch unbefriedigt zeigen sie die Figuren in virtuellen Räumen und machen ihre Verflechtungen sichtbar, die Barber und Menotti in ihrer Oper über ein scheinbar simples und kurzes Kartenspiel eingebaut haben.

Ab 4. Juli auf ➤ www.mir.ruhr/alternativ

Anzeige

www.gelsenkirchen-fuer-alle.ruhr

System- wechsel statt Klimawandel.

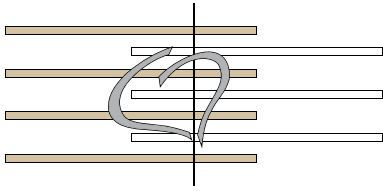
Wann, wenn nicht jetzt?

DIE LINKE.
Kreisverband Gelsenkirchen

UND SONST?



7C22



St. Augustinus
Gelsenkirchen GmbH

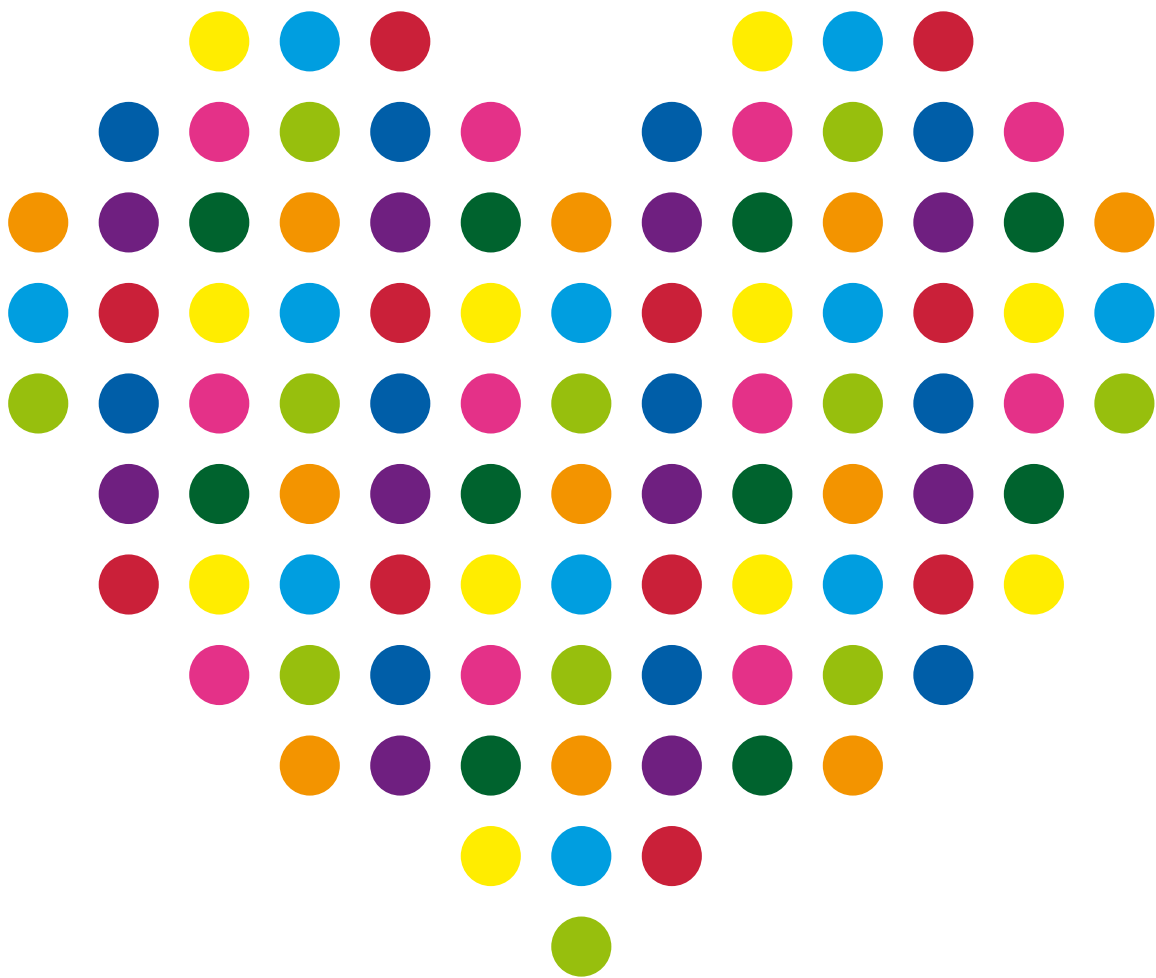
**Operation
Gesundheit**

Stationär und
ambulant bestens
vorbereitet und gerne
für **Sie** da!



**Marienhospital Gelsenkirchen
Sankt Marien-Hospital Buer
St. Barbara-Hospital Gladbeck
Elisabeth-Krankenhaus Erle
St. Josef-Hospital Horst
St. Antonius-Krankenhaus Kirchhellen**

Stark durch Vielfalt



WIN | **WÄHLER
INITIATIVE
NRW**